

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heylsame Gedancken Mit sonderbahren Anmerkungen Über Die Paßion Unsers Herren und Heylandes Jesu Christi

Wolters, Stephan

Danzjg, 1706

VD18 13110896

Die zwanzigste Paßions-Predigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973)

Die zwanzigste Passions-Predigt.

Text. Matth. 27: 45-50.

Und von der sechsten Stunde an ward vl. 45.
eine Finsternis über das ganze Land
biß zu der neunten Stunde.

Und umb die neunte Stunde schrye JE- 46.
sus laut und sprach: Eli/Eli/Lama/Asabthani?
Das ist / Mein Gott / mein Gott / warum
hastu mich verlassen?

Erliche aber / die da stunden / da sie das hö- 47.
reten / sprachen sie: Der ruffet dem Elias.

Und bald lieff einer unter ihnen / nam ei- 48.
nen Schwamm / und füllete ihn mit Eßig / und
steckete ihn auff ein Rohr und tränckete ihn.

Die andern aber sprachen: Halt / laß se- 49.
hen / ob Elias komme und ihm helffe?

Aber Jesus schrye abermahl laut / und 50.
verschied.

DDD DD

Bor

Vorrede.

§. 1. Der Anfang ist schwer / und das Ende trägt die Last auff
Christi Seelen Leiden appliciret.



An saget recht und wohl im Sprich-
Wort: Der Anfang ist schwer. Man
spricht auch desselbigen gleichen nicht
weniger recht und wohl im Sprich-
Wort: Das Ende trägt die Last.
Wann wir unsern Herrn und Hey-
land in seinem Seelen-Leiden / da er
Höllische Angst und Quaal ausgestan-
den hat / anschauen / so befinden wir be-

des wahr. O wie schwer fiel ihm dasselbe im Anfang / da er
im Hoff Gethsemane für grosser Angst und Bangigkeit seiner
Seelen anhub zittern und zagen / und zu seinen Jüngern
sprach: Meine Seele ist umb und umb betrübt bis in den
Tode / und niederfallende auff sein Angesicht / gleichsam kroch
wie ein Wurm auff der Erden und stritt mit seinem Vater /
sprechende: Mein Vater / ist's möglich / so gehe dieser Kelch
von mir / doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt. Wie
wir vordem mit mehrem erwogen haben. Da nun Christi
Leiden zum Ende gieng / ich meine das Ende / auch in Ansehung
seines Seelen-Leidens / trug die Last. Da er unter der un-
endlichen (für alle Creaturen / Engeln und Menschen / uner-
träglich) Last des Jorns Gottes liegende / und also mit Höl-
len-Quaal umgeben / ausrief: Mein Gott / mein Gott /
warumb hastu mich verlassen? Nechst dem Seelen-Leiden ist
unter allem / was der Herr Jesus äußerlich gelitten hat von
seinen Feinden / wohl das schwereste gewesen die Schmach /
Hohn und Spott / welche für seinem Gemühte sehr empfind-
lich gewesen sind / und aber er von Anfang an seines Leidens
bisthete / erst vor dem Geistlichen / und darnach vor dem Welt-
lichen

Matth. 26.

37-39.

μεσσω.

conf.

II. 69:22.

lichen Gerichte / wie auch da er schon am Creutz hieng / (wie wir das letzte mahl vernommen haben) ja auch bis an sein Ende hat ausstehen müssen / und zwar am Ende davon das schwereste / weil in seiner letzten und grösssten Seelen-Angst / auch in Ansehung derselben sein gespottet ward / als hätte er nicht Gott sondern Eliam angerufen. Wir wollen dessen mit mehrern uns unterrichten lassen nach Inhalt unsers Textes / und denselben zu dem Ende in dem Nahmen des Herrn zuerkennen vor uns nehmen.

§. 2. Abtheilung des Textes.

Darinnen erzehlet uns der Evangelist:

1. Daß / weil Christus hieng am Creutz und noch lebete / von der sechsten Stunde an eine Finsterniß ward über das ganze Land / bis zu der neunnden Stunde. vl. 45.
2. Daß umb die neunnde Stunde Iesus laut schreye und sprach: Eli / Eli / lama / Asabthani. Das ist / mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? vl. 46.
3. Wie daß Christus über solches Schreyen mit Verdrückung seiner Worte sey bespottet worden. Und vl. 47 - 49.
4. Daß Christus abermahl laut geschreyen habe / und verschieden sey. vl. 50.

O Sonne der Gerechtigkeit / Jesu Christe / wie bistu umb der Wercke willen der Finsternis / die wir gethan haben / zugleich mit der Sonnen des Himmels verfinstert / Höllen Finsternis an deiner Seelen und den Todt an deinem Leibe leidende / damit du uns von aller Finsternis und von allem Tode erlösen mögest! Gib / daß wir solches heylsamlich betrachten / damit wir dafür die Herginniglich danken / und uns damit im Leben und Todt trösten können. Amen. Hilff / mein Jesu. Amen.

§. 3. Die Abtheilung des ersten Theils von der Finsternis.

Von dem ersten redet unser Evangelist also: Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunnden Stunde. Da wir mercken vl. 45.

Ddd dd 2

1. Was

1. Was da ward: Eine Finsterniß.
2. Wann dieselbe anhub: Von der sechsten Stunde an.
3. Wie weit sich dieselbe erstreckete: Über das ganze Land. Und
4. Wie lange dieselbe wehrete: Bis zu der neunten Stunde.

§. 4. Was für eine Finsterniß dieselbe gewesen.

ποῦτος
ἐγένετο.
σκοτίσθη ὁ
ἥλιος.

Von der sechsten Stunde an/saget unser Text/ward eine Finsterniß über das ganze Land. Lucas schreibt dasselbe/ füget aber zur Erklärung dabey: Und die Sonne verlor ihren Schein. Eigentlicher/ward verfinstert. Die Finsterniß über das ganze Land kam derowegen her aus der Verfinsternung der Sonnen/ Die/wie unser Übersetzung zum Theil zur Erklärung wohl saget/ihren Schein verlor. Die Sonne ist das Auge der Welt/als welche sich selbst und alles/was in ihr ist/nicht anders sehen kan als durch das Licht/das die Sonne ihr mittheilet/ gleicher Weise/ wie der Mensch sich selbst und alles/was ausser ihm ist/ nicht anders siehet als durch seine Augen. Darumb es nicht anders seyn kan/dann daß/gleichwie der Mensch/der keine Augen hat/blind ist/und der die Augen zuhält/nichts siehet/also auch die Welt finster sey/wann die Sonne nicht scheint/welches auch alle Tage geschieht/so bald die Sonne untergehet (welche dannenhero mit Unterscheid genant wird das groffe Licht/ das den Tag regieret) Und so ist es des Nachts finster; Hat die Nacht aber etwas Licht/ so hat sie das von dem Mond/ welcher ist das ander Licht/ das die Nacht regieret/ das aber ihr Licht auch hat von der Sonnen/nachdem dieselbe gegen ihm überstehet. War hier dann eine Finsterniß am Tage über das ganze Land von der sechsten Stunde an/welche war die Mittags-Stunde/ in welcher die Sonne am höchsten siehet und am hellsten und kräftigsten scheint/ so entstand dieselbe allerdings daher/ daß die Sonne ihr Licht demselben nun nicht mittheilte. Wo durch nun aber dieses geschehen sey/kan niemand wissen/weil

es

es gänzlich alle Vermunft/ auch der Natur und Stern-Kündiger übertrifft. Es ist gewiß/ daß natürlich nur auff zweyerley Weise eine Finsterniß bey Tage geschehen kan. Als 1. wann zwischen der Sonnen und unserm Gesichte zustehen kömt der Mond / der uns der Sonnen Licht aus den Augen hinweg nimt und der Erden Schatten machet/ eben gleichwie die Hand/ zwischen einer brennenden Kerzen und unserm Gesicht gehalten/ machet/ daß wir das Licht derselben nicht sehen. Solche Finsterniß wird genannt eine Sonnen-Finsterniß / die aber mit *Eclipsis*. großem Unterscheid grösser oder kleiner ist/ nachdem der Mond mehr oder weniger sich zwischen der Sonnen und unserm Gesichte setzet; Und so gemein ist / daß fast alle Jahr eine zusehen. 2. Wann dicke Wolcken sich versamlen und sich zwischen der Sonnen und der Erden setzen / daher es dann tunkel auff Erden wird / weil die Sonne nicht durchbrechen kan. Der ersten Gattung Finsterniß ist diese nicht gewesen / dann sie im Text nicht genannt wird mit dem Nahmen / der ihr eigen ist/ *ἐκλειψις*. sondern Finsterniß oder Tunkelheit wird sie genant. Zudem *σκότος*. geschicht eine jedwede Sonnen-Finsterniß im neuen Mond/ *Tenebrae*. wann Sonne und Mond vereinigt sind in einem Zeichen/ die *Caligo*. se hat sich aber begeben im vollen Mond / da keine gewöhnliche Sonnen-Finsterniß geschehen kan/ weil alsdann Son und Mond einander am weitesten entlegen sind / und der Mond Schmutzstracks gegen die Sonne überstehet an der anderen Seiten des Himmels und darumb ihr Licht nicht verhindern kan. Daß aber am Oster-Fest / auff welchen Christus gecreuziget ist/ allemahl der Vollmond einfiel / ist gewiß/ weil die Juden es hielten nach dem Gesez am funffzehenden Tag des ersten Mo- *Exod. 12.* nahts/ und also wann der Mond funffzehen Tage alt und hienit voll war. Daneben kan in der Sonnen-Finsternis die Sonn zwar ganz von dem darunter stehenden Mond verfinstert werden/ aber nicht lang; Sie thut sich bald umb etwas wieder herfür / biß sie nach und nach erlanget ihren vollen Schein/ hier ist aber die Sonne verfinstert gewesen drey ganze

D d d d d 3

Stun-

stunden. Überdas gehet einejede Sonnen-Finsterniß nur über ein gewisses Theil der Erden; Weit entlegene Länder können eine Sonnen-Finsterniß haben und wir nicht / und wiedrumb wir und sie nicht / diese Finsterniß aber war über das ganze Land. Der andern Gattung Finsterniß / die natürlich geschicht / wann dicke Wolcken sich vor der Sonnen setzen/durch welche sie nicht durchbrechen kan/ist auch diese Finsterniß nicht gewesen / dann solche Wolcken können so grosse/so lang-wehrende und so weit sich erstreckende Finsterniß nicht verursachen. Darumb dann diese Finsterniß eine ungemeine und übernatürliche Finsterniß war/der Gattung/wie vorzeiten die in Egypten gewesen ist / welche/ ob sie gleich grösser gewesen/und länger gewehret hat / jedoch als ein Vorbild dieser Finsterniß anzumercken ist. Unser Evangelist gebrauchet davon ein Wort / welches von den Griechen auff die Mitternächtlliche Finsterniß gezogen wird/und auch auff die Finsterniß unter der Erden/ darinnen die Verdämbten sitzen. Diese Finsterniß hat aus dem Liecht hervor gebracht / der vormahls durch seine Macht das Liecht aus der Finsterniß hieß hervor gehen/und allein sagen kan: Ich bin der LErr / und keiner mehr. Der ich das Liecht mache und schaffe die Finsterniß. Der Schöpffer / der wieder die gemeine Art des Liechts / welches über sich stetget / machen kan/ daß die Strahlen der Sonnen und ihr Feuer oder Hitze herunter fällt auff die Erde/der selbe hat auch ihr Liecht wieder über sich zurück ziehen können/daß die Erde liegen muste wie in einem dunkeln Grabe.

§ 5. Wann sie angefangen.

Diese Finsterniß hub an von der sechsten Stunde/ welche war / nach der Jüden Rechnung / unsere Zwölffte / oder die Mittags-Stunde. In derselben ward die Sonne / als ohne Sonne / obgleich sie sich dann am meisten erweist als eine Sonne / alldieweil der die Sonne gemacht hatte litte / und nun als die Sonne der Gerechtigkeit im untergehen war. Wie finster die Erde war gewesen für Jesu/so war doch der Himmel

mel klar gewesen über Jesum / und die Sonne hatte all sein Leiden bisshero angeschauet ohne Veränderung. Aber nun wird auch am hellen Mittag die Sonne verfinstert / und aus Mittag gemachet Mitternacht.

§. 6. Wie weit sie sich erstrecket.

Diese Finsterniß ward über das ganze Land / oder eigent-^{ἐπὶ πάντων} licher / über die ganze Erde. Wird dadurch verstanden / wie ^{τὴν γῆν.} die meisten der alten Kirchen-Väter / der ganze Erdboden / so ^{ὅλην} ist diese Finsterniß extraordinair und sehr wunderbahr. (a) Ver-^{τὴν γῆν.} stehen wir aber dadurch das ganze Jüdische Land mit ekli-^{Marc. 15: 33.} chen (b) denen wir zustimmen / weil bey dem Luca an andern Der-^{Luc. 23: 44.} tern durch die ganze Welt der Römer Land / so weit sich ihre ^{Luc. 2: 1.} Herrschafft erstreckete ; und durch die ganze Erde das ganze ^{Luc. 4: 25.} Land Canaan verstanden werden / so ist doch übernatürlich // ^{21: 23.} daß nicht allein in Jerusalem / sondern auch in dem ganzen Jüdischen Lande / und doch in dem Lande allein diese Finsterniß war ; Gleichwie in Egypten es vormahls allein ganz ^{Exod. 10: 21-23.} finster war / in Gosen aber ganz liecht.

§. 7. Und wie lang sie gewehret hat.

Diese Finsterniß wehrete von der sechsten Stunde an bis in die neunnde / und also dreyer ganzer Stunden. Dieses ist entschattet in der dreytägigen Egyptischen Finsterniß / indem ^{Exod. 10: 12.} nach Gelegenheit der Zeit und des Werkes hier eine Stunde ^{12.} so viel war / als dorten ein Tag. Darumb wie die Egyptier / Feinde und Verfolger des Volckes Gottes / drey Tage im finstern saßen / also mußte die Juden / die Feinde und Mörder Christi / drey Stunde Finsterniß bedecken ; gleichwie aber jenes dienete / und ein Vorbote war der Erlösung des Volckes von der Tyrannen der Egyptier / also ist dieses ein Vorbote gewesen.

(a) Inde Casum mundi appellat Tert. Apol. c. 27.

Dionysius Areopagita Heliopoli in Aegypto dixisse ferunt: Aut Deus natura patitur, aut mundi machina dissolvetur.

(b) Super omnem terram, intellige super omnem terram Judæam. Orig. in loc.

wesen der Geistlichen Erlösung von der Hand aller unser Feinde/ so durch den anstehenden Todt Christi uns sollte zuwege gebracht werden. Wie dann auch diese drey - stündige Finsterniß ein Sinne - Bild des dreytägigen Todes des HErrn ist/ der als die Sonne der Gerechtigkeit untergehende oder sterbende / so bald nach der dreyständigen Finsterniß die Sonne sich wiedrumb hervor machte/nach seinem dreytägigen Todes - Schlaf oder Verfinsternung auch wiedrumb sollte aufgehen und aus den Todten auferstehen/wann die natürliche Sonne am dritten Tage sich wiedrumb würde sehen lassen.

§. 8. Warumb diß Wunder hier geschehen ist.

Indessen sehet hier/Geliebten/die Wunder der Natur/all-
dieweil das grössste Wunder der Gnade ausgewirctet wird.
Luc. 2: 8. 9. In der Nacht wird Christus gebohren in die Welt/und in der-
selben leuchtete die Klarheit des HErrn vom Himmel umb
die Hirten des Feldes / und also ward aus Nacht Tag. Am
Tage will Christus sterben / weil aber sein Todt so wenig als
seine Gebuhrt ohne solchem Wunder seyn kan/ so wird vorher
aus Tag Nacht / und der helle Mittag verwandelt in Mitter-
Gen. 8: 22. nacht ; Beydes wunderbahrer Weise/weil Gott dem Noach
versprochen hatte / daß Tag und Nacht / so lang die Erde ste-
Esa. 9: 6. her/nicht sollen auffhören/damit er mit recht hiesse: Wunder-
bahr. Ein Wundermann war Moses/ dann da derselbe seine
Hände ausbreitete gen Himmel / fiel eine stock - dicke Finster-
Exod. 10: 22. niß über Egypten - Land / dieser war ein Knecht des Hauses.
Ein grösser Wundermann ist der Sohn des Hauses / der ge-
Hebr. 3: 5. kreuzigte Heyland / dann da derselbe seine Hände am Creutz
ausbreitete Himmels werts/ward eine Finsterniß über das ganze
Land ; Jene dienete das Volck Gottes leiblich/ diese dasselbe
geistlich zuerlösen.

§. 9. Theils ist auch ins besonder geschehen umb Christi willen.

Nun eben vor dem Tode Christi / alldieweil er hieng am
Creutz/ward diese/so beschriebene/Finsterniß. 1. Umb Christi
willen. 2. Umb der Juden willen. Umb Jesu unsers Hey-
landes

landes willen theils die größe und Erschrecklichkeit seines Leidens anzuzeigen/ als von welchem nun der Vater alles Licht abkehrte/ und welchen Er mit allerley Finsterniß erschreckete/ dermassen daß ihm die Sonne am Mittage versinst ward.

Da Josua stritt wider die Amoriter / mußte die Sonne still Jof. 10:12.
stehen mitten am Himmel / bis daß sich das Volk an seinen 13.
Feinden rächete. Aber ach! in diesem schweren Streit wider

die Höllische Amoriter wird unserm Himmlichen Josua das Licht der Sonnen benommen/ und gleichwohl muß er anhalten im Streit / bis daß er sich durch seinen Todt rächete an seinen Feinden.

Darumb sehet hier/ Gel. Christen/unsern Heiland/hangen am Creuze und über ihm untergehen die Sonne/ als wäre er nicht wehrt/ daß ihn die Sonne beschien/ ja als wäre er ein Kind der Finsterniß und der äußersten Finsterniß würdig/ weil er in unsere Stelle getreten ist/ die wir nach der Sünde vor

der Sonnen-Licht nicht dürfften kömen und uns verdecketen Gen. 3: 8.
mit unserm Stamm-Vater/ massen unsere Werke böse waren; Joh. 3:20.

und die / als die von Natur Finsterniß sind / auch vielfältig Eph. 5:8.
Wercke der Finsterniß gethan / und damit die äußerste und Rom. 13:12.
Höllen-Finsterniß verdienet haben/ damit er für unsere Sün-

de büßete und uns von der Straffe erlösete. Theils die Für-

trefflichkeit und Hochheit seiner Person anzuweisen/ dero Lei-

den nun der Himmel betraurete / gleichwie der Himmel sich Luc. 2: 9.
über derselben Gebuhrt erfreuet hatte; Die nun stritt mit-

ten in der Finsterniß wider den Fürsten der Finsterniß/ und

sich an denselben rächete / alldieweil die Sonne sich verkroch/

und nicht Lust hatte den blutigen Kampff anzuschauen / und

ihm in demselben nicht so viel als mit ihrem Licht halff noch

helffen könte/da doch vor mahls die Sonne Lust hatte anzuschauen

den Streit Josua/und darumb still stand und ihm leuchtete/ so

lange er ihres Lichtes bedörffte. Daran der Unterscheid wie

der Versohnen also auch des Streits dero selben kan abgenom-

men werden. Josua war ein durchleuchtig Vorbild/ Christus

aber das Wesen selbst; Josua stritt wider leibliche Feinde/

E e e e

und

und bedörffte Hülffe/ sie zu überwinden und sich an ihnen zu rächen; Christus stritt wieder unsere Geistliche Feinde/ und niemand half ihm/ und hat sie ohne die allergeringste Hülffe überwunden und alle erleget. Darumb könnte er hier sagen:

Esa. 63: 4. 5. Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen/ das Jahr/ die Meinen zuerlösen/ ist kommen. Ich sahe mich umb/ und da war kein Helfer/ und ich war im Schrecken (welches die Finsterniß zuverursachen pfleget) und niemand enthielt mich/ sondern mein Arm mußte mir helfen/ und mein Zorn enthielt

Psal. 19: 1. mich. Die Himmel/saget David/ erzehlen die Ehre Gottes/ versterhe des Schöpfers; Die Sonne des Himmels erzehlet die Ehre Gottes des Erlösers/ die ihren Schein für demselben einhält/ damit sie/ als ein Vorläuffer der Sonnen der Gerechtigkeit/ derselben den Weg bereite zu ihrem Untergang und Tode/ wie Johannes der Täufer in seiner Geburt und mit seiner Tauffe der Buße vormahls als ein Vorläuffer Christo den

Matt. 11: 38. Weg bereitet hat. Die Phariseer und Sadduceer forderten 16: 1. von Christo ein Zeichen vom Himmel. Könnten sie nun wohl

Gen. 1: 14. ein besser Zeichen vom Himmel verlangen als dieses an der Sonnen des Himmels bey seinem Leiden und Sterben/ daß er war beydes der Schöpfer der Welt/ der da sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels/ die da — geben

Esa. 50: 3. Zeichen/und auch der Heyland der Welt/ der hier gethan hat/ was er vorhin gesagt: Ich kleide den Himmel mit dunkel und mache seine Decke als einen Sack.

§. 10. Auch umb der Jüden willen.

2. Umb der Jüden willen/ theils den Greuel ihrer Sünde zuentdecken/ indem die Sonne gleichsam ihr Angesicht weg wandte/ umb nicht länger anzuschauen solchen Greuel/ den Joh. 1: 5. die Jüden verübten an den Herren. (a) Christus/ das Licht der Menschen/ scheint in der Finsterniß/ die Jüden suchen nun dieses Licht auszulöschen/ dafür entsetzet sich die Sonne/ und

(a) Non poterat ferre creatura injuriam Creatoris, unde sol retraxit radios suos, ne videret impiorum facinora, Chrysosth.

und wird verfinstert; und gleichwie Sie / die Finsterniß / das Licht nicht haben begriffen / also hat auch darüber die Sonne ihr Licht verlohren / umb sie nicht mehr zu beleuchten / und zugleich ihren HErrn und Schöpffer zubetrauren. (a) Der Himmel / den Moses zum Zeugen ruffet über ein ungehorsames und Bundbrüchiges Volck / könnte nicht schweigen / sondern mußte hier Zeugniß geben wieder das Jüdische Volck / und dessen Bauleute / die als die Weingärtner den Erben wolten tödten / und zu dem Ende den HErrn des Bundes schon gecreuziget / und die Lade des Bundes / wie auch den Gnaden-Stuhl schändlich zugerichtet hatten / ja der Himmel und seine Sonne zogen den schwarzen Flor vor die Augen / wie eine züchtige Jungfrau / und wolten solchem schändlichen Verfahren nicht länger zusehen. Der Himmel hatte / so zusagen / geweinet zur Zeit der Sündfluth über die Greuel der ersten Welt / und so häufig Thränen vergossen / daß alle hohe Berge bedeckt waren / jedoch aber scheinet / als wolte der Himmel mehr inwendig Leid tragen und lieber seine Augen ausreißen / weil er nicht Wasser genug hatte / weder zubeweinen den Todt des Schöpfers noch zu straffen die Greuel seiner Feinde. Theils ihre wohlverdiente Straffe und das Göttliche Gericht über sie ihnen anzuzeigen / inzonderst / daß sie geschlagen waren mit geistlicher Blindheit und Finsterniß ihres Verstandes / übergeben in einen verkehrten Sinn; Und daß sie lange solten beraubt bleiben des wahren Lichts / des Lichtes des Evangelii / des Lichtes der Gnaden; Des Lichtes Gottes des Vaters / des Glanzes Jesu Christi und der Erleuchtung des H. Geistes. (b) Welches geschehen ist / massen sie darin stecken

E e e e 2

noch

(a) Quod Sol fuit obscuratus, significat ipsa creatura, se condolere Domino suo cruciato. Elias Cretenf. in Orat. 4. Naz. de filio 1.

Ut monstretur, quod lugeat in passione Creatoris creatura. Theoph. in loc.

(b) Ostendit, quomodo propter peccata sua Judæi privati sunt à lumine DEI Patris, & à splendore Christi & ab illuminatione Spiritus Sancti. Orig. sr. 35. in Matth.

2. Cor. 3:14. noch heutiges Tages. Dann Paulus spricht: Ihre Sinne sind verstocket / dann bis auff den heutigen Tag bleibet die Decke Moses unauffgedeckt über dem Alten Testament / wann sie es lesen. Darnach / daß sie die Finsterniß alles Elends und Jammers würde überfallen / (a) und ihr ganz Land und Geschlecht wie in Finsterniß liegen / dergestalt / daß wie die Sonne und der Glantz des Tempels und ihres Priesterthums von ihrer Religion würde weichen / und sie / aus ihrer Stadt und aus ihrem Lande verjaget und vertrieben / lange Zeit würden bleiben ohne König / ohne Fürsten / ohne Opffer / ohne Altar / ohne Leib / Rock und ohne Heilighum: also sie auch überall in der Frembde würden umbher wallen müssen und unter anderer Herrschaft leben / von jederman gehasset und verachtet / und also sitzen im finstern und im dunckeln gehen wie die Blinden. Dieses haben die Propheten unter eben diesem Sinne Bild dem Jüdischen Volk gedrohet und vorher verkündiget / und wie solches hiemit ist angezeigt worden / also ist auch an den Juden / wie wir vor Augen sehen / erfüllet worden. Dann so spricht Jeremias: Ihre Sonne soll bey hohen Tage untergehen / daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende habe. Und Amos saget: Zur selben Zeit / spricht der HErr / will ich die Sonne am Mittag untergehen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Ich will eure Feyer-Tage in Trauren / und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln / ich will über alle Lenden den Sack bringen / und alle Köpff kahl machen / und will ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen einzigen Sohn hat / und sollen ein jämmerlich Ende nehmen. Endlich / daß sie / in ihrem Unglauben lebende und sterbende / würden in die äußerste Finsterniß verstoßen / und ihr Leib und Seele in die Hölle verderbet werden / welches an viel tausend Juden ist und noch täglich wird erfüllet / allerdings wie unser HErr dasselbe so deutlich hat vorher

(a) Omni lumine privati sunt in signum futurarum tenebrarum, quae apprehensuræ erant judaicam Gentem. *Lyra in loc.*

her gefaget / bey der Gelegenheit / daß er den Glauben des ^{Matt. 8:10.} Capernaitischen Hauptmanns rühmete und sprach: Wahrlich ich sage euch / solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden/und sich weiter darauff also ausließ: Aber ich sage euch: ^{vl. 11. 12.} Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus/da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

§. 11. Zu unserm Trost.

Gleichwie aber auff die Egyptische Finsterniß folgete bey dem Pharao und seinem Volck eine Verstockung und gantzlicher Untergang / bey dem Volcke Gottes aber eine herrliche Erlösung: Also ist auch auff diese Finsterniß gefolget / nicht allein bey den Jüden eine greuliche Verstockung / und Zerstörung / sondern auch bey den gläubigen Christen eine vollkommene Erlösung von der Finsterniß der Unwissenheit / von der Gewalt des Fürsten der Finsterniß / und von der äußersten Finsterniß. Darumb M. L. Dancksaget dem Vater/der ^{Col. 1:12.} uns tüchtig gemacht hat zum Erbeheil der Heiligen im Lichte/ ^{14.} welcher uns errettet von der Oberkeit der Finsterniß und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Aber / weil ihr Weyland waret Finsterniß/ ^{Eph. 5:8.9.} nun aber ein Lichte seyd in dem HERN / so wandelt auch wie die Kinder des Lichtes. Und alsdann wird die Sonne ^{Mal. 4:2.} der Gerechtigkeit beständig auffgehen über euch/und Hent wird seyn für euch unter seinen Flügeln / und ob ihr dann gleich im ^{Mich. 7:8.} finstern alles Jamers und Elendes sitzt/so ist doch der HERR ^{9.} euer Lichte/euch zutrosten; Und der wird euch auch wieder ans Lichte bringen/daß ihr eure Lust an seiner Gnaden sehet. Ja der wird euer Lichte/ eure Leuchte und eure Sonne seyn ^{Apoc. 21:23.} in dem Himlischen Jerusalem. ^{22:5.}

§. 12. Die Verbindung mit dem vorigen. Und warumb Christus hier laut geschrien.

Diese Finsterniß am Licht der Sonnen gieng über Christi Leib / der am Creutz hieng / und währete bis in die neunnde (das ist unsere dritte Nachmittags) Stunde / so bald war aber diese Stunde nicht gekommen / und diese Finsterniß vergangen / und damit die Sonne wiedrumb angefangen zu scheinen / oder die Krafft der Finsterniß ergriff Christi Seele / und das Licht der Gnaden / des Trostes / und der Empfindlichkeit des selben hub an unter zugehen / und bey nahe zu erlöschten in Christo / derogestalt daß er deswegen laut schreye und sprach: **Eli / Eli / lama Sababani ?** Das ist / mein GOTT / mein GOTT /

Levit. 24:3. **Eli / lama Sababani ?** Das ist / mein GOTT / mein GOTT /

Dan. 9: 21. warumb hastu mich verlassen? Es war nun die Stunde des

Exod. 12:6. Abend-Opfers / in welcher auch das Osterlamm geschlachtet

29: 39. ward / und siehe das Feuer des Zorns Gottes enthündete dieses

Hebr. 9:14. vollkommene Opfer; Und der sich selbst ohne allen Wandel durch

den H. Geist Gott geopfert / der opfferte auch durch den inner-

5:7. lichen Brand des Zorns Gottes / den er fühlete von wegen un-

ser Sünden / Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thrä-

Psal. 22: 2. nen zu dem / der ihm von dem Tode konte aushelfen / und nun

רחוק schien / ferne zu seyn von seiner Hülffe und von der Stimme sei-

מיסועתי nes Brüllens. Und sehet / daher schreye er laut und sprach:

דברר Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Un-

שאתי ser Evangelist saget nach dem Grund-Text: (a) **Er schreye laut und starck / (b) und füget noch dabey / mit grosser Stimme / das ist / er schreye / was er schreyen konte.** Alle die Tage seines Lebens hat er enfrig gebeten / aber niemahls kläglich als nun / und niemahls so laut und erschrecklich geschrien als nun; Er hat so laut geschrien / daß auch ein Erdbeben dar- auff erfolget ist; so laut / daß die Welt ist erschüttert worden; So laut / daß es im Himmel und in der Höllen gethönnet hat.

Wie

(a) ἀνεβόησεν φωνῇ μεγάλῃ.

(b) βοάω. Clamo. ἀναβοάω. Exclamo Vociferor. Psal. 22:2.

Wie schwach und wie sehr er war abgemattet durch all sein ^{הוא} vorhergehendes Leiden / so machete ihn doch die Angst seiner ^{rugitus} Seelen so starck / und dieselbe trieb ihn zu solchem starcken und ^{אמר} hefftigen Geschrey. David nennet es darumb / als der auch ^{rugivit} hierin sein Vorbild gewesen ist / ein Brüllen als da ist der Lö ^{quod pro-} wen und Paulus ein starckes Geschrey / und kein Wunder. ^{prium est} Die Worte / die aus der Tieffe seiner Seelen hervor brechen / ^{Leonis. V.} konten keinen sanfftern / geringern und gelindern Gethön / ^{Amos. 3: 5.} Klang und Gelaut geben. Dann er sprach: ^{Hebr. 5: 7.} Eli / Eli / lama ^{Psal. 22: 2.} Asabhani? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? David / sein Vorbild / hatte sie in seiner grossen Angst ausgebrüllet Christus / dasselbe zuerfüllen / schrye laut und mit grosser Stimme eben also.

§. 13. Warumb die Worte Christi theils Hebreisch theils Syrisch waren / und dazu übergesetzt.

Unser Evangelist setzet in der Hebreischen Sprache: Eli / Eli; Marcus aber in der Bastart-Hebreischen oder Syri- ^{Marc. 15: 34.} schen: Eloi / Eloi. Weil diese zu der Zeit unter den Jüden meist gebräuchlich war. Es ist aber aus dem / das diese Worte Christi aufgenommen wurden als hätte er geruffen Elias / vermuthlich / das er gesaget hat: Eli / Eli / weil die demselben am nechsten bekommen. Doch da er hierin bleibet bey der Hebreischen Sprache / und bey dem Munde seines Vorbildes und Ahnvaters / so tritt er doch in dem andern Wort davon ab / und gebrauchet nach beyder Evangelisten Aussage ^{עליתני} an statt des Hebreischen Wortes (a) das Syrische (b) welches ^{Alabthani.} aber mit dem Hebreischen allerdings einerley Bedeutung hat / ^{עליתני} und auch schon bey dem Alralten Chaldeischen Dolmetscher ^{Sabachtha.} der Psalmen zu finden ist. Diese Worte verdolmetschen aber ^{iii.} beyde Evangelisten und setzen sie auch in der Griechischen Sprache / in welcher sie schrieben (bleiben aber darin bey dem LXX. Griechischen Dolmetschern) und sprechen: Das ist / über-
gesetzt: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich ver-
lassen?

lassen? Gleichwie Sie die eigene Worte Christi behalten zur Überzeugung der Jüden/ die dieselbe in den Psalmen Davids lasen / also haben sie dieselbe ins Griechische übersetzt den Christen aus den Heyden zu gut / sintemahl eine so wichtige und nothwendige Sache niemanden mußte verborgen bleiben.

§. 14. Die Abtheilung der Worte Christi.

In diesen Worten Christi ist

1. Eine Klage: Daß er verlassen sey von Gott.
2. Ein schwerer Kampf/in dem er fraget: Warumb? Und
3. Im Kampf der Sieg/weil er sagt: Eli/Eli. Mein Gott/ mein Gott.

§. 15. Wie Christus nicht von Gott verlassen war.

Der Herr klaget/er sey von Gott verlassen/und das klaget er nicht Engeln noch Menschen / sondern Gott. Dann zu Gott erhob er seine Stimme / so laut er könnte; zu Gott schreyte er und sprach: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Aber wie? War es dann so / wie er klagte? War er von Gott verlassen? War er nicht Gottes Sohn / ja war er demnach nicht ein Gott mit dem Vater/
 ὁσιωδῶς. eines Wesens mit demselben / beyde ein Gott? Und hatte nicht eine Stimme vom Himmel gesagt: **Dis ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe?** Und war er nicht der Immanuel / Gott mit uns / Gott und Mensch in
 ὑποστατικῶς. einer Person / in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt? Und wie war er dann / ja wie könnte er dann
 θεάνθρωπος von Gott verlassen seyn? Wahrlich nicht in Ansehung dessen / daß er der Sohn Gottes ist / dann das bleibet ohne die
 πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος. allergeringste Veränderung wahr / daß er spricht: Ich und der Vater sind eins. Auch nicht in Ansehung dessen / daß
 σωματικῶς. Col. 2:9. Gott an ihn als an seinen lieben Sohn ein Wohlgefallen hat.
 Joh. 10:30. Dann die Liebe zu seinem Sohn / und das Wohlgefallen an seinen Sohn/hat nicht abgenommen/ sondern je mehr sein Gehorsam im Leiden zunahm / so viel mehr nahm auch zu das Wohlgefallen/welches Gott an ihn hatte. Darumb führet
 der

der Prophet Gott also redend ein: **Siehe das ist mein Knecht** / Esa. 42:1.
 ich erhalte ihn / und mein Auserwehlter / an welchem meine
 Seele Wohlgefallen hat. Noch weniger was angehet beyde
 Naturen in Christo / die persöhnlich vereiniget sind / dann die
 Menschliche Natur/welche die Göttliche Persohn einmahl an-
 genommen hat/ ist nimmermehr von derselben verlassen oder
 abgelegt worden / und wird auch nicht in alle Ewigkeit ab-
 gelegt oder verlassen werden. Der Todt hat zwar auffgelo-
 set das Band der Seelen und des Leibes / (daß sie sind von
 einander geschieden/ und einander verlassen haben) aber nicht
 das Band der beyden Naturen in Christo / die Göttliche Per-
 sohn hat die Menschheit/und also Seele und Leib/unzertrenlich
 mit sich vereiniget gehalten / und wann die Menschheit wäre
 verlassen worden von der Göttlichen Persohn/so hätte Petrus
 nicht sagen können zu den Jüden: **Den Fürsten des Lebens** AA. 3:15.
 habt ihr getödtet. Noch Paulus: **Sie haben den HErrn der** 1. Cor. 2:8.
Herrlichkeit gecrenziget. Oder daß **GOTT** seine **Gemeine** AA. 10:28.
 durch sein eigen Blut erworben hat. Wie dann auch der Todt tyvovos AA.
 Christi alsdann nicht könnte heißen der **Todt des Sohnes Got-** AA.
tes / noch in dem Tode Christi sein Blut das Blut des **Soh-** Rom. 5:10.
nes Gottes. Ja der bloße Mensch hätte die Last des Zorns 1. Joh. 1:7.
 Gottes nicht ertragen / noch das Werck der Erlösung voll-
 bringen können. Dann wie desselben Leiden nicht wichtig/
 noch vollgültig/so wäre auch unsere Erlösung nicht richtig ge-
 wesen.

§. 16. Welcher gestalt er aber von Gott ist verlassen.

Wie und welcher gestalt könnte dann Christus am Creutz
 klagen / daß ihn Gott hatte verlassen? Wann Gott seinen
 Kindern/die inwendig in ihnen das Reich Gottes haben/wel- Luc. 17:27.
 ches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heil. Geist / Rom. 14:17.
 entzeucht seinen Trost/den Frieden und die Freude seines Gei-
 stes/ und hingegen sein Antlitz für sie verbirget / und sie seinen
 Zorn sehen und seine Schrecken fühlen lässet/ so wird vielfäl-
 tig gesagt in der Schrift / **Gott habe sie verlassen.** In sol-
 chem

§ ff ff

chem

chem Verstande seuffzet die Kirche: **Gott/der du uns ver-**
Psal. 60: 3. stossen hast / und zornig warest / **eröste uns wieder;** Und Zion
spricht: **Der Herr hat mich verlassen / der Herr hat mein**
Isa. 49: 14. vergessen. Dergleichen sehr viel / bevorab in den Psalmen
Davids / zu finden. Und auff diese Weise war auch Christus
hier verlassen von Gott. Dann da er als der wahre und al-
lein seelige Gott zuvor jederzeit eine unaussprechliche Freude
und Trost bey sich empfunden hatte / und als ein heiliger
Psal. 45: 8. Mensch gesalbet war mit Freuden. **Del / mehr dann seine Ge-**
fellen / da fühlete er nun an seiner menschlichen Natur inner-
lich den Brunt der allerstrengsten Gerechtigkeit / und empfand
Höllens-Angst und Schrecken / ohne Trost / ohne Frieden oder
Freude / und äußerlich sahe er umb sich nichts anders als Got-
tes Zorn und Rache / eine offne Hölle / und einen aufgesperre-
ten Rachen des Satans / alldieweil ihm **GOTT** sein seliges
Plecht und Göttliche Freude entzog. Dann gleichwie vorhin
die Sonne an sich gezogen ihre Strahlen / und dem Erdboden
dieselbe vorenthalten / daher in der Luft und auff Erden eine
ungewöhnliche Finsterniß entstanden ist / da indessen doch die
Sonne von ihrem Platz nicht gewichen: Also hat die in Chri-
Col. 2: 9. sto leibhaftig wohnende Gottheit an sich gezogen auch ihre
Strahlen / daß dannenhero der Menschheit von derselben kein
Trost und Freude zukommen ist / da indessen doch die Gottheit
von der Menschheit nicht gewichen ist. Im Tode ist sie nicht
gewichen von dem Leibe / obgleich derselbe war ohne Leben / in
dieser Verlassung ist sie eben so wenig gewichen von der See-
len / obgleich dieselbe war ohne Trost / dann die Gottheit wir-
cket auff den Leib und auff die Seele / nicht aus Noht / sondern
ganz freywillig / wann / wie und was Sie will. Und obschon
Dieselbe ihm nun für diese Zeit entzog allen Trost und Ru-
he / und Freude / so ließ sie doch sehen noch andere Wirkungen /
als nemlich / die Heiligkeit / daß er nicht sündigte / die Kraft / daß
er nicht verzagte / und die Standhaftigkeit / daß er im Behor-
sam geblieben ist bis zum Tode ja zum Tode des Creuzes.
Daß

Daß aber bey dieser Klage nichts sündliches gewesen / ist daraus offenbahr / weil er nicht verlassen war von Gott nach der Heiligung / dann er führete diese Klage nicht wegen seiner Sünden sondern wegen der Straffe / die er für die Sünde truge. Die Traurigkeit scheidet nicht von Gott sondern die Sünde. Darumb wann einer mangelt des Göttlichen Trostes / so ist solches keine Sünde sondern eine Straffe. Wer aber durch seine Schuld der Gnaden Gottes beraubet ist / derselbe thut Sünde: Christus aber war nicht durch seine Schuld des Göttlichen Trostes beraubet / sondern unsere Schuld war es / die er für uns und an unser statt auff sich genommen hatte zuzahlen.

§. 17. Was dessen die Ursach sey.

Und darumb mercket wohl / **W. Lieben** / was die Ursach war / daß Christus allhier solcher gestalt verlassen war von Gott? Die Ursach war nicht / ihn zuversuchen / wie von Historia geschrieben stehet: **Gott verließ ihn / daß er ihn versuchte** / 2. Chron. 32: 31. auff daß Kunde würde alles / was in seinem Herzen war. Dann Christi Herß war dem Vater wohl bekant / wäre aber dazu eine Probe nötig gewesen / so war diese fürwahr allzu hart und scharff / allerdings der Göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit nicht gemäß. Die Ursach war auch nicht / ihn zuzüchtigen wegen seiner Sünde / wie Gott zuweilen darumb einen Menschen wohl verlässet / und ihn eine Zeitlang Hülff und Trost-los gehen lässet / als wann er seiner nicht achtete / damit er besser lerne sich für ihm fürchten / und einen Haß bekomme wieder seine sündliche Art / und so viel enfriger Gottes Antlitz suche. Also sprach der Herr zu seinem Volk: **Ich habe dich ein Klein Augenblick verlassen / und zu meinem Propheten von demselben: Ich will wiedrumb an meinen Ort gehen / bisß sie ihre Schuld erkennen / und mein Angesicht suchen. Wanns ihnen übel gehet / so werden sie mich frühe suchen müssen (und sagen) kommt / wir wollen wieder zum Herrn.** Dann Christus war ohne Schuld / und hat weder von der Sünde gewußt / 2. Cor. 5: 21. **Esa. 54: 7.** **Hof. 5: 15.**

§ f f f f 2

noch

1. Pet. 2:22. noch dieselbe gerhan. Es war nichts an ihm/das Züchtigens wehrt war. Die einzige Ursach dieser Verlassung Christi war
 Jer. 30:21. seine mit willigem Herzen aufgenommene Bürgschafft/ für uns
 Esa. 53:11. seine Seele zum Schuld-Opffer zugeben und also für unsere Sünde zu bezahlen. Dann gleichwie Gott den Sünder verlässet zur Straffe/Rache zu nehmen über ihn/ und seiner Gerechtigkeit genug zuthun / (gleichwie er also den König Saul verlassen hat / daß er ihm nicht mehr hat wollen antworten/ und die Henden vormahls verlassen hat / daß er sie ließ wandeln ihre eigene Wege und endlich auch die Juden verworffen hat / daß sie nicht mehr sein Volck solten seyn) also hat auch Gott Christum den Bürgen verlassen zur Straffe / Rache zu nehmen über die Sünde des Menschlichen Geschlechts / damit er genug thun mögte seiner strengen Gerechtigkeit. Die Menschen hatten Gott verlassen in der ersten Sünden Adams/
 Rom. 5:12. als in welchem und mit welchem / wie Paulus saget / wir alle gesündigt haben. Daneben ist eine jede wüetliche Sünde/ die wir begehen/ auch eine und allemahl eine neue Verlassung Gottes. Nun hieß es zu Saul: Weil du des HErrn Wort verworffen hast / hat er dich auch verworffen. Und zu dem Volck Israel: Ihr habe den HErrn verlassen / so wird er euch wieder verlassen. Darumb alle die jene / die den HErrn verlassen / und so oft sie ihn verlassen / verdienen / daß sie der HErr auch verlasse. Wie dann die Worte des Fluches/ welcher den Sündern gedräuet wird/ also lauten: Zu derselbigen Zeit wird mein Zorn über sie ergrimmen/und ich werde sie verlassen und mein Anlig vor ihnen verbergen/daß sie verzehret werden. Dessen Abbildung wir allerdings sehen an Cain/ an Saul und an Judas den Verrähter. Diese greuliche Straffe/ ja dis verzehrende Feuer von uns abzuwenden / hat Jesus Christus unser Erlöser an unser statt von Gott müssen und wollen verlassen werden. Gleichwie er ist für uns zur Sünde gemacht/ auffdaß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt/also ist er auch für uns von Gott verlassen/damit wir

wir

wir nicht ewig von ihm verlassen würden / noch auch ihn verlassen mögten. Die Straffe liegt auff ihm / spricht der Prophet / auff daß wir Friede hätten. Durch die Verlassung Christi am Creutz ist der eine Schächer am Creutz erhalten / und nicht verlassen worden / und von wegen derselben sollen alle / die an ihn glauben / nicht verlassen noch verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Esa. 53:6.
Joh. 3:15.
16.

§. 18. Und wie es uns von dem ewigen Verderben erlöset.

Dann das müssen wir wissen / daß Christus wohl klaget / daß er von Gott verlassen sey / gleichwohl aber war er nicht ewig verlassen / noch immerdar des Trostes und der seligen Freude beraubt / wie die verworfene gottlose Menschen / die da werden Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht / sondern es war nur eine zeit-gemessene Verlassung und eine aufgeschobene Hülffe und Verbergung seines Trostes. Dann Christus könnte nicht ganz verlassen werden von Gott / so wohl wegen der Würdigkeit / als auch wegen der Heiligkeit seiner Person / aber auff eine Zeitlang könnte ja müste er verlassen werden wegen seines hochtragenden Mittler-Ampts / Krafft dessen er seines Vaters Gunst entbehren / und den Zorn / welcher uns unerträglich fiel / an Leib und Seele tragen mußte. Wiewol aber diese Verlassung zeitlich und nicht ewig war / so hat er dadurch dennoch uns von der ewigen Verlassung erlöset und befreyet / dann dieselbe hat eben so viel gegolten / als wann er ewig hätte ausgestanden / was wir und alle Auserwählten wegen der Sünde sonst hätten ausstehen müssen / dieweil er eine solche Person war / die durch den ewigen Geist sich selbst Gott geopfert hat / und die demnach mit einem Opfer in Ewigkeit vollenden könnte alle / die geheiligt werden. Gleichwie ein Bürge / der für einen Menschen / so im Schuld-Thurn lieget / bezahlet / denselben doch erlösen kan / ob er schon nicht hingehet in den Thurn und eben so lang darinnen bleibet / wie der Schuldner. Hebr. 9:14.
10:14.
Debitor.

§ f f f f 3

ner /

Creditorum ner / sondern wann er nur den Gläubiger befriediget / so ist es schon genug: Also ist es auch in diesem Fall geschehen / daß Christus unser Bürge durch seine Verlassung für uns gebüßet / und der Gerechtigkeit Gottes genug gethan hat / ob er schon nicht eben in die Hölle selbst den gegangen und ewige Straffe ausgestanden hat.

§. 19. Wie Christus über solche Verlassung gekämpffet hat.

Vox errantis. Christus klaget über Verlassung nicht allein / sondern er hat auch einen grossen Kampff über solche Verlassung / und spricht zu Gott: **Warumb hastu mich verlassen?** Dann da dieses warumb hier nicht ist ein Wort oder die Stimme eines Irrenden / weil Christus sich nicht einbildete / daß er verlassen war / sondern in der That war er verlassen / und das wuste und fühlete er auch als der Bürge und Mittler des Neuen Testaments / Krafft des Contracts, den er mit Gott seinem himmlischen Vater auffgerichtet hatte. Desgleichen **Vox expositantis.** es auch hier nicht ist ein Wort oder die Stimme eines / der mit Gott rechten will / und ihn zu Rede setzen / als wann er ihm unrecht / oder zu viel thäte / weil Christus gar wohl wuste / daß Gott gerecht ist und in ihm ist kein unrecht / und daß alle seine Gerichte recht sind / und wie sollte dann das allerheiligste Kind seinen Vater einiger Unbilligkeit beschuldigen? Wie **Vox murmurantis.** dann auch es hier nicht ist ein Wort oder die Stimme eines Murrenden / der ungedultig ist über sein Leiden / wie da war das Wort der Kinder Israel / die / da sie kein Wasser hatten in der Wüsten / sprachen zu Mose und Aaron: **Warumb habet ihr die Gemeine des HErrn in diese Wüsten gebracht / daß wir hier sterben mit unserm Vieh?** Und warumb habet ihr uns aus Egypten geführet an diesen bösen Ort? Dann er hat freiwillig gelitten und sich selber willig dem Tode unterworffen. Darumb er so unlängst zu seinem Vater hatte gesagt: **Vater / nicht mein sondern dein Wille geschehe.** Ja vielmehr hat er sich eben zu dem Ende so gehorsamlich dem Vater unterworffen / damit die Welt erkenne / daß er den Vater liebe und also

Luc. 22:42.

also thue / wie ihm der Vater geboten hat. Ja da am aller-^{Joh. 14: 32.}
 wenigsten die warumb ist ein Wort oder die Stimme eines/^{Vox despe-}
 der verzweifelt und alle Hoffnung aufgiebet / wie wir bald^{rancis.}
 sehen werden / so muß es dann seyn ein Wort und die Stim/^{Vox cer-}
 me eines Streitenden / der im schweren Kampff begriffen ist^{antis.}
 über solche Verlassung Gottes. Dergleichen Kampff über
 die Göttliche Verlassung / wiewohl ohne Vergleichung / auch
 andere Heiligen gehabt haben / als David / der einsmahls/
 nachdem er gebeten hatte : Ach H^{Err} / straffe mich nicht in^{Psal. 6: 2.}
 deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm / aus-
 brach : Ach du H^{ERR} wie lange ? Nemlich soll ich deines ^{vs. 4.}
 Trostes beraubt seyn / und deinen Zorn fühlen. Und der zur
 andern Zeit sich also hören ließ / kämpffende mit Gott : H^{Err} / ^{13: 2. 3.}
 wie lange wiltu mein so gar vergessen ? Wie lange verbirgestu
 dein Anlig vor mir ? Wie lange soll ich sorgen in meiner See-
 len und mich ängstigen in meinem Herzen täglich ? Und Hiob /
 der nicht allein klagete : Die Pfeile des Allmächtigen stecken^{Hiob. 6: 4.}
 in mir / derselbigen Grimm sauffe aus meinen Geist / und die
 Schrecknis Gottes sind auff mich gerichtet / sondern auch
 darüber schwer kämpffen mußte und solches zuverstehen gab/
 da er sprach zu Gott : Warumb verbirgestu dein Anlig / und ^{13: 24. 25.}
 haltest mich für deinen Feind ? Wiltu wieder ein fliegend Blat
 so ernst seyn / und einen dürren Halm verfolgen ? Und Assaph /
 der / da er gesprochen : In der Zeit meiner Noth suche ich den^{Psal. 77: 3.}
 H^{Ern} / meine Hand ist des Nachts ausgereckt und lässe
 nicht ab / dann meine Seele will sich nicht trösten lassen / dar-
 über einen gar harten Kampff zuerkennen giebt in diesen Wor-
 ten : Wird dan der H^{Err} ewiglich verstossen und keine Gnade^{vs. 8-10.}
 mehr erzeugen ? Ist es dann gang und gar aus mit seiner Güte ?
 Und hat die Verheissung ein Ende ? Hat dann Gott vergessen
 gnädig zu seyn und seine Barmherzigkeit für Zorn verschloß^{Gen. 32: 24.}
 sen ? Wie nun Jacob von allen Kräften mit Gott gekämpf^{26. coll.}
 fer hat / da er rang mit dem Engel (welcher war der Sohn^{cum Hof.}
 Gottes) also daß er weinete und badete und sprach : Ich lasse^{12: 3. 4.}
 dich

dich nicht/ du segnest mich dann: Also hat hier Christus desgleichen gekämpffet von allen Kräften mit GOTT seinem himmlischen Vater/ sprechende: Warumb hastu mich verlassen? Paulus schreibet/ daß wir an Christum nicht einen Hohenpriester haben/ der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit/ sondern der versucht ist allenthalben/ gleichwie wir/ doch ohne Sünde/ und sehet/ darumb hat er dann auch versuchen müssen/ daß er von Gott verlassen ist/ und darüber einen harten Kampf ausgestanden/ theils zu dem Ende/ damit er/ wann wir also versucht werden/ mit uns Mitleiden haben könnte/ und uns zu Hülffe kommen.

§. 20. Und im Kämpffen überwunden hat.

Gleichwie aber Jacob im Kämpffen mit Gott überwunden hat/ und darumb Israel ist genant worden/ dann du hast/ sprach der Herr/ mit Gott und mit Menschen gekämpffet/ Gen. 32:28. und bist obgelegen: Also hat auch unser Heiland in diesem Kampf mit Gott überwunden/ darumb einer von den Elcken Apoc. 5:5. sten zu Johanne sprach: Weine nicht. Siehe/ es hat überwunden der Löwe/ der da ist vom Geschlecht Juda/ die Wurzel David. Dessen zum klaren Beweis/ sagte der Herr Christus: Mein Gott/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? Dann im Kämpffen betet er zu Gott/ und mit dem Gebet hält er sich an Gott/ und will ihn nicht lassen/ und darumb nennet er Gott zwey mahl. Kurz vorher hatte er Gott seinen Vater genant/ sagende: Vater/ vergib ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun/ und bald hernach nennet er ihn wiedrumb Vater/ sagende: Vater/ ich befehle meinen Geist in deine Hände. Da er nun aber das freundliche Angesicht des Vaters nicht siehet; als der da jehz lieget unter dem Zorn Gottes/ des gerechten und strengen Richters/ und streiten muß mit demselben/ umb seinen Zorn zu stillen/ so nennet er ihn Gott/ und abermahl Gott/ und hält ihn damit fest/ bis er sich überwunden lasse. Ja im Kämpffen und Beten nennet er ihn seinen Gott/ und spricht: Eli/ mein Gott/ und widerholet es/ und spricht

spricht zum andern mahl: **Eli / mein Gott.** Das Wort **mein** ist ein Zueignungs- Wort / und darumb das rechte und eigenste Wort des Glaubens und Vertrauens. Die Wiederholung giebt zuerkennen die Stärke des Glaubens und die Festigkeit des Vertrauens. Dasselbe zeigte derowegen hier an / daß Christus im Glauben kämpffete / und im Kämpfen sein Vertrauen nicht weg warff / sondern im Glauben und Vertrauen starck und fest anhielte. Er war nun von Gott verlassen / das war das allerschwereste Seelen-Leiden / und die Seele aller seiner Leiden / und eine rechte / jedoch uneigentliche Höllen-Fahrt. Unter solcher Göttlichen Verlassung mußte er kämpffen wider Mißtrauen und Verzweiflung / Das war der allerschwereste Kampf / an dessen Überwindung alles lag. Dieses Kämpfen machte / daß er sprach: **warumb hastu mich verlassen?** In solchem Kampf hielt er die Überhand / das machte / daß er im Glauben und festen Vertrauen sagte: **Eli/Eli. Mein Gott/mein Gott.** So stritt Christus und überwandt zugleich. O des fürtrefflichen und herrlichen Sieges!

§. 21. Welches dienet zum Trost aller Gläubigen.

Hiermit tröstet euch / Gläubige Christen / dann daß Gott Christum verlassen hat / ist geschehen / weil ihr es verdienet hattet / und aber umb seinet als eures Bürgen willen nie und nimmermehr möchtet von Gott verlassen werden. Er hat für diese Zeit des Vaters Angesicht nicht gesehen / damit es stets mögte über euch leuchten. Er hat jeho desselben Liebe nicht gespüret / auf daß in unsere Herzen dieselbe mögte ausgegossen werden. Er hat nun seinen Trost nicht empfunden / damit ihr mit Freuden-Oel gesalbet / und reichlich mögtet getröstet werden durch Christum. Er ist in die Hölle geführt / damit ihr heraus geführt würdet: Er hat den Zorn Gottes geschmäcket / damit ihr von dem zukünftigen Zorn erlöst würdet. Die Pforten der Hölle haben ihn ergriffen / die Angst der Hölle hat ihn getroffen / die Bächen Belials haben ihn

G g g g g

umb

conf. umbringet / der Höllen Bände haben ihn umgeben / damit
 Pl. 18:5. 6. der Höllen-Pforten nichts wieder uns vermögten. Will euch
 216:3. dann eure Sünde anklagen und euch dräuen mit Gottes
 Zorn / und will die Hölle ihren Rachen auffsperrn und euch
 verschlingen; Saget euch euer Gewissen / daß ihr des An-
 scheins Gottes / seiner Liebe und seines Trostes nicht wehrt
 send: so gedencket an dieses Leiden des HERRN Jesu am Creutz/
 und gläubet/daß er es für euch gelitten / für euch in demselben
 gestritten / und euch zu gut alles überwunden hat. Dann
 Gott ist gerecht / und seine Gerichte sind gerecht / deswegen
 wird er nicht zweymahl ein Ding straffen; Was er einmahl
 durch die Verlassung an dem Bürgen für uns gestraffet hat/
 das wird er nicht wiedrumb an uns zustraffen begehren / und
 uns nie / auch insonderheit bey seinem Jüngsten Gericht uns
 nicht gar/verlassen / noch mit seiner Barmherzigkeit sich von
 uns wenden.

§. 22. Insonderheit der Verlassenen.

Insonderheit tröstet euch hiemit / verlassene / geängstigte
 und schwermüthige Seelen / dann kommt es euch vor / als
 achtete der HERR eurer nicht / und klaget ihr / daß euch der
 Herr verlassen habe / höret den vormahls verlassenen / nun-
 mehro aber mit Preis und Ehre gekröneten/ Jesum zu euch
 Hebr. 13:5. sprechen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ste-
 cket ihr in Noth/und meinet ihr/ihr send darin ganz verlassen;
 Pl. 91:15. Es ist nicht so / der HERR spricht: Ich bin bey ihm in der
 Noth / ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen.
 Seyd ihr einsam/ und verlassen von jederman/ Witwer/ Wit-
 wen/Waisen/ Vater- oder Mutter- oder Kinder- loß / ja auch
 ganz und gar ohne einigen Freund in der Welt / dem ihr euch
 könnt vertrauen/ weil Gott sein Kind Jesum/ den er verlas-
 sen hatte / wiedrumb hat aufferwecket / so könnt ihr in seinem
 Pl. 27:10. Nahmen freymüthig rühmen und sagen: Mein Vater und
 meine Mutter verlassen mich/aber der HERR nimmt mich an.
 Oder

20000

Oder wie Paulus: Sie verließen mich alle/aber der HERR 2. Tim. 4.
stand bey mir und stärckte mich. 16. 17.

§. 23. Wie auch der angefochtenen Herzen.

Ja begegnet euch in diesem Leben/dasß ihr auch solche Angst
und Bangigkeit fühlen müßet wegen eurer Sünden/ als wann
Gottes Zorn auff euch lege/oder als wann euch die Hölle ver-
schlingen wolte/ und sihet ihr dabey ganz Trost- los und ohne
Empfindung einiger Gnaden Gottes in einer geistlichen Ver-
lassung/ also dasß ihr sprecht mit Zion: Der HERR hat mich
verlassen/ der HERR hat mein vergessen. Esa. 49. 14.
Werdet ihr dabey
bestritten vom Zweifel und Unglauben/ und angefochten zum
Misstrauen und zur Verzweiflung/ so ist wohl zwar euer Zu-
stand betrübt und kläglich/ bevoorauß/ wann ihr daneben ge-
plaget werdet Tag und Nacht mit verzweifeltten Gedancken/
an euchselbst die Hand zu legen/ wie auch mit unnenschlichen/
unnatürlichen/ unzüchtigen/ garstigen/ ja auch greulichen und
Gottslästerlichen Gedancken wieder die Heiligkeit Gottes
und seines Wortes/ die euer Gebet und Gottesdienst verhin-
dern/ ja euch wohl am meisten zusehen/ wann ihr wolt in die
Kirchen gehen und die Heil. Sacramenten gebrauchen/ indem
ihr dabey wohl mehr als sonst die Angst und Quaal solcher
teuffischen Gedancken fühlet/ also dasß euer Mund vielfältig
übergehet/ wessen euer Herz voll ist/ und dasß ihr klaget/ dasß
euch Gott verlassen habe/ ja kämpffet und sprecht: Mein
Gott/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? So tröstet
euch mit Jesu/ dem ihr in solchem Leiden gleichförmig werdet/
und gedencket/ dasß derselbe Gottes lieber Sohn sey gewesen/
und dasß ihr darumb auch Gottes Kinder und Glieder Jesu
Christi des ungeachtet seyn könt. Ja weil Christus als euer
Bürge umb eurent willen ist verlassen worden/ damit ihr
nicht mögtet verlassen werden/ so hat es eine andere Beschaf-
fenheit zu eurem sonderbahren Trost mit euer als mit Christi
Verlassung/ dann diese ist eine Straffe für der Welt Sünde
gewesen/ die solche verdienet hatte/ bey euch aber ist es keine
Straffe

Ggg gg 2

Straffe

Straffe/ sondern nur eine Prüfung eures Glaubens/ und eine Übung eurer Gedult / wie das Exempel Hiobs anweist; Oder es geschieht/ weil euch der Herr will demütigen/ und euch für Sünde bewahren / wie an Paulum zusehen / welchem gegeben ward ein Pfahl ins Fleisch/ nemlich des Satans Engel/ der ihn mit Fäusten schlug/ damit er sich der hohen Offenbarung nicht überhebete; Oder damit ihr durch eigene Erfahrung lernen mögtet / wie schwer die Sünde sey / und was für eine schreckliche Straffe unser Mittler ausgestanden habe/ in dem er selbige gebüßet hat; Und auch daraus theils die unaussprechliche Liebe des Vaters erkennen mögtet / der seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben / theils die grosse Wohlthat Jesu Christi rühmen lernetet / der uns auff solche Weise von dem Zorn erlöset/ und Gottes Gnade und die ewige Seeligkeit erworben hat. Und wann ihr unter der geistlichen Verlassung lieget/ und von allerhand ängstlichen Gedancken zur Lasterung gegen Gott und zur Verzweiflung angefochten werdet / darin aber gar nicht williget/ sondern ein Abscheuen daran habt/ euch darwider sehet/ seuffzet und betet/ so seyd ihr nicht überwunden/ sondern wie euer Herr kämpffet ihr / damit ihr mit ihm überwindet. Darumb seyd doch in keiner Angst kleinmütig/ noch verzagt/ ob euch schon die Gedancken einkommen/ daß ihr von Gott verlassen seyd/ sondern unter der Verlassung ruffet/ wie Christus: Mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen? Und wendet eure Gedancken und euer Herz von ihm nicht ab. Stellet euch vor das Cananäische Weib/welche/ ob sie schon nicht nur in ihren Gedancken / sondern in der That selber von Jesu Christo verstossen und unter die Hunde gezehlet ward/ dennoch sich nicht ließ abschrecken/ biß er ihr Gnade bewies. Dem Exempel folget nach / und hanget dem Herrn Jesu beständig an/ so werdet ihr mehr gestärcket werden / als von einem Engel und die Unruhe eures Gemüths wird mehr vertrieben werden/ als der böse Geist Sauls durch die

2. Cor. 12:7

Rom. 8:32

Matth. 15:

22-28.

die Harffe Davids. Dann Christus würde gewisslich nicht mehr geschrieben haben: Mein Gott/ mein Gott / was umb hastu mich verlassen? Wann er im Sinn hätte / einen von den allerschwachsten seiner Kinder zu verlassen. Nein/ Er Rom. 11: 29. will nicht und er kan nicht. Dann seine Gnaden, Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen.

Darumb / M. L. / fürchtet ihr den HErrn/ und giebt euch dessen euer Gewissen Zeugnuß/ so fürchtet kein Unglück/ ob ihr Psal. 23: 4. gleich wandelt im finstern Thal/ dann der HErr ist bey euch/ sein Strecken und Stab trösten euch. Und wolt ihr wissen/ womit? Damit / daß die Gnade des HErrn währet von 103: 17. Ewigkeit zu Ewigkeit über die/ so ihn fürchten/ und daß gleich wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet / also sich der vl. 13. HErr erbarme über die / so ihn fürchten. Ja da ein Weib Esa. 49: 15. ihres Kindes vergisset / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ so will doch der HErr euer nicht vergessen. Nein. Der HErr spricht: Mein Herz bricht mir gegen euch / daß ich mich euer erbarmen muß. Sprechet ihr: Gleichwohl hat mich der HErr verlassen; Und sprechen andern zu euch: Der HERR hat dich lassen im Geschrey seyn/ daß du seyst/ wie ein verlassen und von Herzen betrübte Weib/ und wie ein junges Weib / das verstoßen ist: so höret dagegen Esa. 54: 6. darauff auch wiedrumb die Antwort des HErrn / der da spricht: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser. Dann es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht vl. 10. hinfallen/ spricht der HErr/ dein Erbarmen. Ja der HErr spricht noch mehr: Man soll dich nicht mehr die Verlassene 62: 4. 5. heißen/ sondern du solt (mein Lust an dir) heißen. Dann der HErr hat Lust an dir — und wie sich ein Bräutigam freuet über

G g g g 3

über der Braut / so wird sich dein Gott über dir freuen. Ey
darumb so harret des HErrn und seydt allewege getrost und
Pf. 17:14. unverzagt und harret des HErrn.

§. 24. Den Unbefehligen wird gedräuet / was sie zuerwarten haben.

Was aber in dieser Verlassung Christi so kräftig tröstet
die Gottsfürchtigen / das soll billig euch erschrecken / die ihr den
HErrn nicht fürchtet / sondern muthwillig in Sünden lebet /
und Gottes nichts achtet / und euch Furcht und Angst ein-
jagen. Dann weil ihr den HErrn verlasset und euch nicht zu
ihm bekehren wolt / so könt ihr sehen / wie es euch gehen wird /
wann nun der HErr euch wiedrumb wird verlassen. Ihr
wisset ja / oder ihr soltet ja wissen / daß es allewege fest ste-
he / und in Ewigkeit nicht könne geändert werden / was
einsmahls der Prophet Isaria / durch den Geist Gottes ge-
trieben / zu Assa sagte: Der HErr ist mit euch / weil ihr mit
2. Chron. ihm seydt / und wann ihr ihn suchet / wird er sich von euch fins
15: 1. 2. den lassen. Werdet ihr aber ihn verlassen / so wird er euch
Esa. 33:14. auch verlassen. Darumb wäre es ja kein Wunder / wann man
hören mögte: Die Sünder zu Zion sind erschrocken / Zittern
ist die Heuchler ankommen / (und sprechen) wer ist unter uns /
der bey einem verzehrendem Feuer wohnen möge? Wer ist un-
Pf. 50:22. ter uns / der bey der ewigen Glut wohne? Wercket doch das /
die ihr Gottes vergesset / spricht der HErr / daß ich nicht eine
73: 27. mahl hinreisse / und sey kein Retter mehr da. Dann die von
dem HErrn weichen / werden umbkommen / er bringet umb
alle / die wieder ihn huren. Darüber ein Löw gebrüllet hat /
Luc. 23:31. solte dafür sich nicht ein Wurm krümmen? Ist das geschehen am
grünen Holz / das so leicht und bald nicht brennet / was will am
dürren werden / das so bald brennet als es Feuer riechet? Ist
diese Verlassung Jesu / dem starcken Held / so sauer und schwer
gefallen / da er sie doch hat können überwinden / und den
Zorn Gottes stillen / weil er stärker ist / als alle Creaturen:
Euch wird fürwahr die Last so schwer fallen / daß ihr darunter
werdet versinken / und der Zorn Gottes wird über euch blei-
ben /

ben liegen. Vergeblich werdet ihr ruffen zu den Bergen und Joh. 3: 36.
 Felsen: Fallet auff uns und verberget uns für dem Angesichte
 des/der auff dem Stuhl sitzet/und für dem Zorn des Lamms. Apoc. 6: 16.
 Dann ihr Ottergezichte/wer hat euch geweiset/das ihr dem zu-
 künftigen Zorn entrinnen werdet? Ihr seyd Gefässe des Zorns/Matth. 3: 7.
 zubereitet zur Verdammis. Es ist doch kein Heylen an euch/Rom. 9: 22.
 eben so wenig als an denen / die mit Jesu hier zuthun hatten
 und weiter anhielten/ihre Bosheit an ihn zuverüben/ auch sei-
 ner zuspotten.

§. 25. Die Verbindung mit dem vorigen / und Abtheilung des Gespöts
 derer / die dabey stunden / und Christum also schreyen hörten.

Dann mercket/ was sich auff dieses klägliche Ruffen Chri-
 sti zugetragen hat ; wie es ist angehört worden von seinen
 Feinden / und wie dieselbe dem HErrn Christo seine Angst-
 Worte gedeutet haben. Der Evangelist saget : *Engliche aber/* *vl. 47-49.*
die da stunden/ da sie das hörten/ sprachen sie: Der ruffet dem
Elias. Und bald lieff einer unter ihnen/nam einen Schwam
 und füllte ihn mit Essig und steckete ihn auff ein Rohr und
 tränckete ihn. Die andern aber sprachen : *Halt/ laß sehen/ ob*
Elias komme und ihm helffe. Die Finsterniß über die gan-
 ze Erde war gesehen / Christi klägliches Schreyen ward gehö-
 ret ; Das erste erschreckte nicht / die da stunden / und das an-
 dere bewegte dieselbe nicht zum Mitleiden gegen den Sterben-
 den/welches doch unmenschlich ist. *Belluinaum est & non*
humanaum, Nein/so gar nicht/das sie *non com-*
 vielmehr noch damit den Spott trieben / und Christi Worte *pati mori-*
 verkehrten. Und zwar darin gleichsam certirten / wer es am *enti, Cic.*
 ärgsten machen konnte. Dann der Text meldet

1. Von englichen/die da stunden/das sie da sie das hörten/
 sprachen : Der ruffet dem Elias. *vl. 47.*
2. Das einer unter ihnen bald lieff / einen Schwam nam/
 und ihn mit Essig füllte / und ihn auff ein Rohr ste-
 ckete und ihn tränckete. Und *vl. 49.*
3. Das aber andere sprachen : Halt / laß sehen / ob Elias
 komme / und ihm helffe. *vl. 48.*

§. 26. Wel-

§. 26. Welche und wie dieselbe das gethan haben.

Erstlich saget unser Evangelist: **Egliche** / die da stunden / nemlich bey dem Creutz / da sie das hörten / nemlich das laute Schreyen des HERRN: **Eli / Eli / Lama Asabthani** / sprachen: **Der ruffet dem Elias.** Ob diese Juden oder Römer gewesen sind / siehet dahin. Daß einige vermuthen / es seyen Römische Kriegs-Knechte gewesen / welche / weil sie die Hebreische Sprache nicht verstanden haben / vermeinet Eli sey Elias / hat schlechten Grund / weil man fragen mögte / woher denen Elias sollte seyn bekant worden? Glaubwürdiger ist / daß es Juden gewesen sind / bey welchen eine alte Tradition war / und noch ist / daß Elias in eigener Person vor der Zukunft des Messia mußte erscheinen / welche daraus entstanden ist / daß sie die Weissagung des Propheten Malachia von dem Engel / den der HERR vor ihm hersenden wolte / ihm den Weg zubereiten / nicht recht verstanden / dann nicht Elias in der That / sondern Johannes in dem Geist und Krafft Eliä sollte als des Messia Vorläuffer vor demselben hergehen. Darumb dieser Leute Gedanken / da sie **Eli Eli** hörten / auff Eliä und auff ihre Tradition von demselben gefallen sind / und dieselbe daher Gelegenheit genommen haben / im Spott aus Eli Eli Elias zumachen / theils zuverstehen zugeben als wann der HERR IESUS sich nun betrogen fand / indem er sich für den Messiam ausgegeben hatte / weil Elias / der vor ihm her sollte gesandt seyn / war ausgeblieben und nun erst von ihm mußte geruffen werden / und gleichsam angeklaget / warumb er nicht zu rechter Zeit gekommen wäre; Theils ihn der Abgötterey zubeschuldigen / als wann er / da Gott ihn verließ / seine Zuflucht nam zu den Creaturen umb Hülffe / und unter denselben insonderheit zu dem Elias; Dañ der Text saget / **Egliche die da stunden** / da sie das hörten / nemlich Christi lautes Geschrey / **Eli / Eli / Lama Asabthani** / sprachen: **Der ruffet dem Elias.** Eigentlich: Dieser ruffet dem Elias. Mercket / wie verächtlich sie den HERRN allwege und bis ans Ende tractiren. Sie würdigen ihn nicht bey set-

nem

Mal. 3: 1.

Matt 10: 11.

Marc. 1: 2.

Luc. 1: 17.

76.

ὁ π' ἡλίου

φωνεῖ ἄτος.

nem Nahmen zu nennen / sondern sprechen : Dieser. Wie es ihre Gewohnheit war. Dann so hatten sie auch vorhin von ihm geredet / und gesaget zu Pilato : Diesen finden wir / daß er das Volk abwendet. Und wiedrumb : Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Darnach mercket / wie die Jüden sich selbst in ihrem Unglauben steifen (und dazu selbst ihre Spöttey gebrauchen / damit sie sich ja weiß machen / Christus habe sich fälschlich für den Messiam ausgegeben) und also den Sels ihres Heyls auch hiemit verwerffen? So fällt ihre Spöttey auff ihren Kopf / und dienet zu ihrer mehrten Verstockung / welche die allergröste Strafe ist. Noch mercket / wie die Jüden dem HErrn so lästerlich wollen auffbürden / als wann / da er nun den Todt vor Augen sahe / und die Welt gesegnen solte / er sein Vertrauen von Gott abziehende / gleichsam aus Ungedult / weil er ihm nicht half / seine Zuflucht nahm zu dem Elias / der ein Mensch ist gleichwie wir / und also sich schuldig machte an Abgötterey und an den Fluch / den Gott bey dem Prophet. gedräuet hat / sagende : Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom HErrn weicher.

§. 37. Wie ungereimt es ist/ die verstorbene Heiligen anrufen.

Diese Spötteren war an sich ein schädliches Gift / weil auch damit die Juden Christi guten Nahmen wolten tödten/ Sie hat dennoch diese heylsame Wahrheit in sich / daß es ein gar ungereimt Ding sen/in Todesnöhten die verstorbene Heiligen anrufen. Des ungeachtet finden sich heutiges Tages die in der Römischen Kirchen/ welche es nicht allein nicht für ungereimt/ sondern es auch für sehr wohl gethan halten/ daß man die Heiligen anruffe / ja welche auch diejene/die es nicht allein für ungereimt / sondern es auch für Abgöttisch achten/ und darumb es nicht thun wollen/für Ketzer schelten / und für Feinde / Verächter und Schänder der Heiligen ausschreyen. O welche Blindheit ! Jene Spötter machten aus Eli Eislam/

H h h h

aus

aus Gott einen Menschen; Diese machen aus Menschen Götter. Dann wenn man außer Gott Göttliche Ehre beweiset (wie dann die Anrufung Göttliche Ehre ist) den macht man zu einem Gott. Sientemah es heisset: Den HErrn deinen
 Deut. 6:13. Gott soltu anbeten / und ihm allein dienen / und auch nie-
 10:20. mand soll angebetet werden/als allein der/welcher in Nöthen
 Matt. 4:10. Bestand und Hülffe leisten kan; Dieser aber allein Gott
 Ps. 60:13. ist / dann der ist der einzige wahre Nothhelfer oder ein helffen-
 juvans Pa- der Vater. Darumb die wahre Kirche zu Gott spricht: Bis-
 ter. du doch unser Vater/dann Abraham weiß von uns nicht/ und
 Esa. 63:16. Israel kenne uns nicht. Du aber/HErr/ bistu unser Vater
 und unser Erlöser/ von Alters her ist das dein Name.

§. 28. Wessen wir uns dabey erinnern und getrösten.

Wir verfluchen diese Spötter / und aber haben auch einen Abscheu an die/welche das in Ernst thun / was jene im Spott dem HErrn Jesu bemessen / und halten es für Abgötterey/ die dem HErrn ein Gueuel ist. Wir wollen uns beyden nicht gleich machen / sondern vielmehr unsern bespotteten Jesum ehren und allein anbeten und in seinem Namen seinen Vater/ und uns dessen trösten/das er umb unsern willen sich also hat bespotten lassen in seiner äußersten Noth / und in seinem Gebet und Anrufung seines Gottes/ mit Verkehrung und Verdrehung seiner Worte / und solches unschuldig und geduldig erlitten / damit er alle unsere Schuld und Sünde büßete / und uns in unsern Nöthen und in unserm Gebet erquickete; Und unsere Worte / wann sie auch schon nicht ohne Schwachheit vorgebracht werden / doch wohl aufnehme und auslege / auch unsere unaussprechliche Seuffzer und unvollkommene Gebete vor seinem Vater brächte / und durch seine gültige Vorbitte uns die Erhörung derselben erlangete / also
 Ps. 91:15. das der HErr bey uns sey in der Noth / und uns aus seiner
 1. Petr. 1:5. Krafft durch den Glauben bewahre zur Seeligkeit / und end-
 Ps. 30:12. lich unsere Klage verwandele in einen Reigen / unsern Sack uns ausziehe / und uns mit Freuden gürte / auffdas ihm Lob singe

singe unsere Ehre und nicht stille werde / sondern ihm danke in Ewigkeit. Daneben können wir uns dessen trösten/ im Fall nach Gottes Verhängnis uns dergleichen begegnet/ als wann unser gespottet wird/da unsere Noht am größten ist/ und da wir beten / oder wann aus unser Andacht und Gebet ein Gespött gemacht wird / und die Worte desselben umgekehret und übel gedeutet werden. Christus hielt am Creutz diese beyde Dinge fest / das Vertrauen im Herzen / und im Munde das Gebet. Beyder halben ist er bespottet. Sein Vertrauen vor dem/da man sprach: **Er hat Gott vertrauet**/ **Matth. 27:**
der erlöse ihn nun. Dismahl sein Gebet. Was ist gemeiner/ **43.**
als daß die Frommen/ weil sie sind in dieser argen Welt / und mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht wohnen und wandeln / verhönet und bespottet werden? Ihr fleißiges Kirchen-gehen / ihr Gebet / ihre andächtige Sebehrden/ ihr zartes Gewissen/ ihr Einfalt und Aufrichtigkeit/ ihre Gedult und Sanftmuth/ daß sie das Böse/ so ihnen angethan wird / ertragen und sich selbst nicht rächen / daß sie nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtbahren Wercken der Finsterniß sondern dieselbe vielmehr straffen / daß sie von ihrem Recht abstecken/und sich Frieden kauffen/und dergleichen. Das alles und jedes siehet man an als kindische Einfalt/ und Dummheit/ als eine unnötige Beschwehrung und Belästigung seiner selbst/(daher man solche für schlechte und einfältige Menschen hält/die nicht viel Verstand und Wiß haben/und sie im Spott nennet rechte Israeliter / in welchen kein Falsch ist.) ja man schilt es gar für Quäckeren und Geist-Treiberen/wie auch für **Joh. 1:47.**
Gleisneren un Scheinheiligkeit. Daher oft von einem andächtigen und gewissenhaften Christen gesagt wird/er sey ein Quäcker/ als wann ein Reformirter Christ wegen der heiligen Lehre ihrer Kirchen nicht mehr verbunden wäre zur Andacht/ Heiligkeit / und Wahrnehmung eines guten Gewissens als ein Quäcker. Begegnet dir solches / fromme Seele / so weine heimlich über solche Menschen/ weil sie sich den Feinden Christi gleich-

h h h h 2

gleich

gleichstellen und bete für sie/dich aber tröste mit dem Exempel Christi und dancke ihm/das er dich würdiget das du in die Fußstapffen seines Lebens und seines Leidens trittst. Und mache dich gefast / wann du noch in andern Dingen der Menschen Bosheit erfahren must/ nach Christi Exempel auch das zu leiden.

§. 29. Warumb und von wem Christus ist geträncket.

Von welchem nun der Text noch weiter meldet/das er von einem unter den Benstehenden mit Esig ist geträncket worden / dann so fährt er fort zuerzehlen : Und bald lieff einer unter ihnen/nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Esig und steckete ihn auff ein Rohr und tränckete ihn. Der Evang. Johannes hat angezeichnet die Ursach / die diesem Menschen von dem HERRN Jesu ist gegeben worden/ihn zuträncken/ dan Joh. 19:28. so schreibet er : Darnach als Jesus wuste / das schon alles vollbracht war / das die Schrift erfüllet würde / spricht er : **Nich dürstet.** Die Schrift aber/ die noch muste erfüllet werden / war diese : Sie geben mir Esig zutrinken in meinem grossen Durst. Es ist vernunfftlich / das Christus den Durst schon vorhin empfunden hat / dann sein Leib war ausgemerget/ und sein Blut abgezapffet / und unter so viel Schmerzen war er entkräftet. Sein Leib war dazu nun am Creutz ausgezehnet / und hatte nun sechs Stunden an demselben gehangen / und solte dadurch die natürliche Wärme nicht seyn verloschen und die natürliche Feuchtigkeit nicht seyn verzehret? Welches ja bey ihm als einem wahrhaftigen Menschen/da es den Hals/ den Mund und die Zunge hat durre gemacht/ (das Pf. 22:16. er daher in seinem Vorbilde geseuffet hat : **Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe / und meine Zunge liebet an meinen Gaumen**) nohtwendig einen grossen Durst muß verursacht haben. Aber gleichwohl hat der HERR bißhieber nicht darüber geklaget / weil aber nun sein Leiden zum Ende tieff/ und noch dieses erfüllet zu werden übrig war / so klagete er über Durst / und sprach : **Nich dürstet.** Und sehet / wie
nun

nun diese Schrift erfüllet wird durch solche Veranlassung. Dann unser Text meldet / daß einer unter den Hauffen bald bey der Hand war / der lieff hin / nam einen Schwamm und füllere ihn mit Eßig und steckere ihn auff ein Rohr/und tränckere ihn. Wer dieser gewesen / ein Jude oder Römer / saget ^(a) Datis, unser Evangelist nicht. War es einer unter den verstockten ^{quod estis,} Juden/so hat er gegeben/was er selber war. ^(a) Ihre Patriar- ^{o Judai.} chen und Propheten waren Wein / sie waren Eßig / dann sie ^{Angust.} waren von ihren Vätern/und derselben Glauben abgefallen. Der Herr hatte den Weinberg gepflanzt/und gewartet/daß Esa. 5:2. er Trauben brächte / aber er brachte Heerlinge. Ist es einer gewesen von den Heidnischen Kriegs-Knechten/ so hat er auch hier von seiner Art nicht gelassen / und gethan nach seiner Gewohnheit/ wie dann Lucas es ins besonder den Kriegs-Knechten zuschreibet / sagende: **Es traten zu ihm die Kriegsknecht.** Luc. 23:36. **te und brachten ihm Eßig.** Johannes redet auch von mehreren als von einem: **Sie füllten einen Schwamm mit Eßig.** Joh. 19:29. **sig — und hielten es ihm dar zum Munde.** Da etwa vielen wird zugeleget / was einer hat gethan in ihrer aller Nahmen/ und auff ihrer aller Gutheissen/ oder da in der That mehr als einer ja ihrer ehliche Christum mit Eßig geträncket haben / so ist aus unserm Text zuschliessen / daß einer vor allen andern hierin sey geschäftig gewesen / umb den meisten Ruhm zu verdienen. Wie dann ein Gottloser im Bösen Ehre suchet / und gern seines Muthwillens halber will gerühmet seyn.

§. 10. Wie solches geschehen ist.

Und sehet/wie es derselbe machet. **Er lieff bald/saget unser Evangelist: Er gehet nicht langsam/sonder eilet und läufft/ gleichwie die Kinder dieser Welt / getrieben durch den bösen und nie ruhenden Geist/im Bösen sehr geschäftig zu seyn pflegen.** Er nahm einen Schwamm und füllere denselben mit Eßig. Johannes schreibet: **Da stand ein Gefäß voll Eßigs.** Joh. 19:29. **Sie aber füllten einen Schwamm mit Eßig.** Darumb dieser den Schwamm in das Gefäß voll Eßig gethan und also denselben

h h h h 3

selben

selben mit Eßig gefüllet hat. Diesen Schwamm steckete er
 Joh. 19:29. auff ein Rohr / und / wie Johannes hieben füget / legete Ifo-
 pen herum / vielleicht damit den Schwamm an das Rohr
 fest zubinden / auff daß derselbe mögte fest sitzen und nicht ab-
 fallen / und so tränckete er den HErrn / wie unser Evangelist
 19:29. saget/dazu aber hielt er es ihm dar zum Wunde/wie Johan-
 19:30. nes meldet / der auch hinzu thut / daß Iesus den Eßig ge-
 nommen habe; Dann hätte der HErr das nicht gethan / ob-
 gleich der Schwamm ihm wäre vorgehalten worden/ so hätte
 es doch nicht heißen könnte: Und er tränckete ihn.

S. 31. Und wozu gemeinet ist.

Aber O ein elendes Träncken! Eßig für Wein / und ein
 Schwamm/daraus zusaugen/für ein Geschirr/daraus zutrin-
 cken. Dieses ist von diesen Leuten geschehen/theils des HErrn
 Luc. 23:36. Christi zuspotten/wie dann Lucas ausdrücklich schreibet: Es
 verspotteten ihn auch die Krieger, Knechte/eraten zu ihm und
 brachten ihm Eßig/und es von unserm Evangelist angezeigt
 siehet unter den Spötereien / die seine Feinde über Christ
 Schreyen/Eli/Eli/mit ihm vornahmen/mitten ein/ als mit zu
 demselben gehörig. Theils/ihn bass zuplagen: ihm den Durst
 zuvermehrten / weil der Eßig eine aufftrucknende Natur hat;
 Und daneben ihn in seiner Schwachheit zustärcken/zu dem En-
 de/ daß sie ihn noch länger peinigen könnten.

S. 32. Das soll uns trösten.

Dieses hat auch der HErr unschuldig und gedultig gelit-
 ten/ weil er büßete unsere Sünde / die Heerlinge / und saure
 Trauben sind/ und dagegen uns den Wein der Freude erwer-
 ben wolte. Daran laßet uns gedencken/wann wir in unserm
 Sterbens-Nöhten/süssen/kräftigen und erquickenden Tranck
 und einen schönen Labsahl haben/und ihm dancken/daß er uns
 denselben mit seinem Eßig sauren Tranck erworben hat. Und
 wann wir in Fiebern und andern hitzigen Kranckheiten grossen
 Durst empfinden/welcher sehr beschwehrllich ist/so laßet uns ge-
 dencken/sein Durst habe unsern Durst geheiligt/und er sey ge-
 trän-

träncket mit Eßig / damit wir geträncket würden mit Trost.
 Und wann man uns auch mit Eßig träncken will/und Spott
 und Pein anthun/so lasset uns gedencen/das ein Knecht nicht
 mehr ist als sein Herr / und dieses Creutz hat gedultig nach *Matth. 10:*
 tragen. Christum hat gedurstet nach *24. 25.* / das wäre nicht
 geschehen/wann ihn nicht/als den Swartler/gedurstet hätte nach
 unsern Seelen; Er ist geträncket worden mit Eßig durch ei-
 nen Schwamm/weil dasselbe geschehen ist/und aber damit sein
 leiblicher Durst nicht ist gestillet/sondern ehr vermehret / so ist
 damit gestillet sein Durst / der Durst eines Mittlers / der die
 alle ihm selber erwirbt/die ihm der Vater gegeben hat/und die
 er heischen kan/dann weil er mit seinem Leiden vieler Sünde
 getraget hat/so spricht der Herr: Ich will ihm grosse *Men. Esa. 53: 23.*
 ge zur Beute geben / und er soll die Starcken zum Raube ha-
 ben Die aber der Vater Christo gegeben / die kommen zu
 ihm / dann er spricht: Alles was mir der Vater gegeben hat/*Joh. 6: 37.*
 das kommt zu mir. Zu Christo aber kommt niemand / als der
 nach ihm durstet/dann er trat einmahl auff/rief und sprach:
 Wen da dürstet / der komme zu mir/und trincke. Und sehet *7: 37.*
 dann/eben deswegen weil ihn gedurstet hat nach uns/und in-
 dem er geträncket ist mit Eßig (bepottet und geplaget) umb *(a)* Sitt *li.*
 unser Sünde willen / er uns ihm selber erworben und verdie- *tiri. Nazi-*
 net hat/so dürstet ihn nun stets nach uns/das uns dürsten mö- *anz. Oras.*
 ge nach ihm/ *(a)* damit er uns/da wir zu ihm kommen/träncke *40.*
 mit Wollust/als mit einem Strohm. O süßer und erquickender *conf.*
 der Trost/den der saure Eßig / der von Christo genommen ist/*Pl. 36: 9.*
 uns giebet! so ist auch hier errathen Simons Rädel. Speise *Jud. 14: 14.*
 ging von dem Greßer und Süßigkeit von dem Starcken.

S. 22. Erschrecken aber die Unbußfertigen.

Dahingegen können wir aus dem / was Christo hier be-
 gegnet ist / auch eben da er Hölliche Angst und Schmerzen
 ausgestanden hat/schließen/was für ein grosser unerträglicher
 Durst/der nie soll gelöscht werden / in der Hölle bereitet sey
 für die unbußfertige Menschen/die ihre eigene Sünde daselbst
 büßen

- büssen sollen. Christus hat seine Hölle - Pein bald überwunden / sie hat gewähret eine kurze Zeit / und ob er gleich dabey solchen Durst gelitten / so ist er doch darin geträncket / geträncket aber mit Eßig / damit sein Durst nach unseren Seelen gestillet würde / und die Erlösung derselben wirklich geschah. Mit den Verdammten in der Hölle aber wird es ewig währen / und darumb ach was für ein Durst wird sie quälen / weil derselbe nicht kan gelöscht / das ist / durch ihr Leiden für ihre Sünde nicht kan bezahlet werden ! (Ein Exempel dessen haben wir am reichen Mann / der als er nun in der Hölle und in der Quaal war / begehrte / daß Lazarus das äußerste seines Fingers ins Wasser tauchte / und seine Zunge kühlete / dann sprach er / ich leide Pein in dieser Flamme. Wann ein Mensch am Fieber sehr gefährlich krank ist / so wechseln bey demselben ab grosse Hitze und grosser Frost / und bald stellen sie sich nach einander wieder ein : Also wird es seyn in der Hölle. Dann über grosse Hitze klaget der reiche Mann Matth. 24: 51. und auff grossen Frost deutet Christus / wann er spricht : Da wird seyn Heulen und Zehnklappen) Hüte dich / O Mensch / daß solcher Durst dir nimmermehr zu Theil werde. Und zu dem Ende hüte dich unter andern / daß dein Herz nicht beschweret werde mit Fressen und Sauffen / und kome der Tag des Herren schnell über dich / dann wie ein Fallstrick wird er kommen Luc. 21: 34. über alle / die auff Erden wohnen. Dann wann du dich dem 35. Trunck ergiebest / und sprichst / daß dich allezeit dürstet / oder in der That nicht wartest biß dich dürstet / sondern unter denen Esa. 5: 11. bist / die des Morgens früh auff sind / sich des Sauffens zuo befließen und biß in die Nacht sitzen / daß sie der Wein erhitzet ; Oder wann du stets bedacht bist / mit welchem kostbaren und wohlschmäckenden Trunck du deine Kehle ergähest / und dabey selten nüchtern bist / also daß der Bauch dein Gott / und das tägliche Wohlleben / das Trincken / und im Sauffe und Schmausse leben dein höchstes Gut ist / so hastu kein Theil an dem / daß Christum gedürstet hat / und daß er mit Eßig geträncket ist / und wirfst

wirst darumb den ewigen Hölle. Durst selbst müssen er-
fahren/ und mit Blit/ Feuer und Schwefel geträncket wer-
den; und an statt / daß du hier stets im nassen gleichsam mit
Seele und Leib geschwommen und gebadet hast / wirstu im
Hölle-Feuer ganz trucken sitzen müssen und nicht eine Tropf-
fen Wassers Haabhaßt werden können / dann die Trun-
ckenbold / spricht Paulus / werden das Reich Gottes nicht
ererbten.

conf.
Psal. 11:7.

1. Cor. 6:10.
Gal. 5:21.

§. 34. Wie andere des Herren vergeblich spotten / als erwartete
er Eliä Hülffe.

Alldieweil nun einer unter dem Hauffen / wie gesagt/
Christum tränkete mit Esig/und also Christi spottete / so hatte
doch damit die Spöttey noch kein Ende/ sondern weil ehliche
sprachen: Dieser rufft dem Elias/ so nahmen das andere auff/
und sprachen: Halt/laß sehen/ob Elias kome und ihm helffe.
Daraus dann abzunehmen / daß diese der vorigen Rede so
auffgenommen haben/ daß dieselbe nicht wolten von Jesu sa-
gen/daß er schlechterdings Elias geruffen habe/ sondern daß er
Eliam angeruffen habe / und zwar umb Hülffe. Darumb
spotten sie/wann sie sprechen: Halt/laß sehen/ob Elias kom-
me und ihm helffe/seiner thörichten Hoffnung/als hätte er die-
selbe auff Eliam gesetzt/und von demselben Hülffe erwartet;
Und wolten gleichsam so viel sagen: Er wird noch lang war-
ten müssen. Ehr Elias kommen wird / und ihn vom Creutz
abnehmen / wird er wohl dran sterben und verderben. Und
dieses war allerdings recht gesprochen/ also daß/wosern Chri-
stus dem Elias geruffen/und ihn umb Hülffe angeruffen hät-
te/es wahrlich im Ausgang also würde heraus kommen; weil
es nun aber nicht wahr war / daß Christus dem Elias geruf-
fen hatte / so hatte er auch keine Hoffnung auff die Zukunft
und Hülffe Eliä gesetzt / und darumb war es lauter unver-
diente und vergebliche Spöttey.

vl. 47.
vl. 49.

§. 35. Welches die Römische Kirche überzeuge und beschämet.
Weil die in der Römischen Kirchen ihrer eigenen Bekant-

IIII

nif

nig und täglicher Übung nach das thun im Ernst / was diese Menschen Christo im Spott bemessen / und dem Elias ruffen und dem Nicolaus / und dem Anthonius und unzehligen mehr Heiligen / und einjegliches Königreich bey ihnen unter den Heiligen sich einen besondern Patronen erwehlet / und demselben ruffet / wie auch dasselbe einejede Republicque, und einejede Stadt / und einejede Profession, Handwerck und Handthierung etc. desgleichen thut; auch eine jegliche Kranckheit / einejegliche Gefahr / und einjegliches Anliegen einen besondern Heiligen hat / welcher darin kan und soll angeruffen werden umb Hülffe / wie S. Nicolaus ins besonder in Wassers Nothen. etc. Was düncket euch? Thun wir ihnen unrecht / wann wir ihrer spotten / wie die Leute dem HErr Jesu thaten? Diese machten einen Spott aus dem andern. Weil etliche sprachen / im Spott Christi Worte verkehrende: **Der ruffet dem Elias** / so blieb es auch bey dem Gespött / da andere darauff sprachen: **Halt / laß sehen / ob Elias komme und ihm helffe.** Wir aber spotten der Römischen Kirchen nicht / wann wir sprechen: **Sie ruffet dem Elias.** Dann das ist ihre Lehre / ihre Bekantnis / ihre stete Übung. Wann wir aber zu ihnen sprechen: **Halt / laß sehen / ob Elias komme / und ihm helffe** / so thun wir ihr kein unrecht / wann wir ihrer spotten / weil sie vergebliche Arbeit thun / und lang warten wird / bis die geringste Hülffe von einem Heiligen ihr wiederfahre. Ja sie werden dazu groß Hertzleid haben / weil sie einem andern / als Gott / nacheylen.

§. 36. Was und wie Christus abermahl laut geschreyen.

Nun damit wir das letzte in unserm Text auch mit wenig einsehen / so lautet dasselbe also: **Aber Jesus schreye abermahl laut / und verschied.** Johannes meldet / Christus habe vorher gesprochen: **Es ist vollbracht / und darauff neigete er das Haupt und verschied.** Lucas saget: **Jesus rief laut und sprach: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget / verschied er.** Johannes und Lucas erzehlen also / was es gewesen sey / das **Jesus abermahl und zuletzt**

zuletzt laut geschrien habe/ worauff er/ neigende das Haupt/
 verschied. Daß Jesus/ so kurz vor seinem Tode/ noch laut ge-
 schrien hat / ist weder natürlich noch menschlich. Sterbende
 Leute/ insonderheit/ die so hart und lang gemartert sind/ mö-
 gen kaum Athem holen/ viel weniger schreyen. Es zeigte
 derowegen an / daß er nicht aus Noth verschied als der nun
 nicht länger leben könnte / gleichwie wir alle also verschied
 und sterben (Darumb er auch eher starb als sie meinten/ daß
 sich auch Pilatus drüber verwunderte / weil er länger hätte
 leben können/wann er gewolt hätte/sintemahl auch sein lautes
 Schreyen noch viel Kräfte länger zuleben zuerkennen gab) son-
 dern daß er freywillig in den Todt gegangen ist/ und das Le-
 ben selber abgelegt hat. Auf welche Weise unser keiner stir-
 bet. Welches er auch vordem seinen Jüngern deutlich kund
 gethan hat/da er zu ihnen gesprochen: Niemand nimmt das
 Leben von mir sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe
 es Macht zulassen und habe es Macht wieder zunehmen. Und
 dieses hat er gethan/zu offenbahren/daß er sich selbst ohne Wan-
 del durch den ewigen Geist Gott geopfert hat / und daß also
 sein Opfer und Todt nicht war das Opfer und Todt eines
 bloßen Menschen/ sondern das Opfer des ewigen Geistes/ und
 der Todt des Sohnes Gottes / durch welchen wir auch allein
 Gott können versöhnet werden. Ja dieses hat er gethan im Ge-
 horsam gegen seinen Vater/ darumb Paulus von ihm spricht:
 Er ward gehorsam bis zum Tode ja zum Tode am Creuz. Die-
 ser Gehorsam ist/ den er/ wiewohl er der Sohn Gottes war/
 an dem/ das er litten/ gelernt hat/ ohne welchen er auch nicht
 hätte können sterben. Dann die weil er vollkommen lebte nach
 dem Gesetz/ so gebührte ihm auch das Leben / und nicht der
 Todt/und darumb/indem er den Todt leidet/ so thut ers ganz
 freywillig/ und lernet Gehorsam/ und also ist er/da er voll-
 det ist/Allen/ die ihm gehorsam sind / eine Ursach worden zur
 ewigen Seeligkeit. Dieser Gehorsam ist der Wille / in wel-
 chem wir geheiligt sind durch das Opfer des Leibes Jesu
 Christi

Marc. 15:

44.

Joh. 10: 18.

Αὐτὸς πνέ-
ματι

καὶ ζῶντι

αὐτὸς

αὐτὸς

Hebr. 9: 14.

Rom. 5: 10.

Die Phil 2: 8.

Heb. 5: 8.

v. 9.

10: 10.

(c) παρ-
δωκε τὸ
πνεῦμα.
tradidit spi-
ritum. Joh.
19:30.

Christi/ einmahl geschehen. O des süßen Trostes! der uns eben und unmittelbahr vor dem Tode Christi zeigt die Vollgütigkeit desselben zu unser Erlösung und Versöhnung mit Gott.

§. 37. Und wie er darauff verschied.

Da dann nun Jesus abermahl laut geschrien hatte/ verschied er. Johannes saget: Neigete er das Haupt und verschied. Das neigen des Hauptes war ein abermahliges zeigen seines freiwilligen Todes/ und so verschied er. (a) Unser Evangelist saget eigentlich nach dem Grund-Text: Er ließ den Geist aus. (b) Johannes spricht: Er gab den Geist über. (c)

Marc. 15:36. Marcus und Lucas haben: Er blies den Geist aus. (d) Die Luc. 23:46. se dreyerley Reden kommen auff eins aus; Sie zeigen uns

aber alle an / wie eine vollkommene Scheidung der Seelen von dem Leibe/ also auch die Wahrheit/ und die Gewisheit des Todes Christi. Er hatte / wie Lucas meldet / laut geschrien und gesprochen: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände / und siehe in dem Augenblick blies oder ließ er seinen Geist aus / oder gab ihn über / und so hieng er nun todt am Creutz. Diß ist das größte Wunder; Das Ende seines Leidens/ und das dasselbe hat vollendet. Das machte die Liebe/ die Er / ehe der Welt Grund gelegt war / gegen sein auser-

Can. 8:6. 7. wehltes Volk getragen hat; Diese Liebe war starck / wie der Todt/ sein Wyfer fest wie die Hölle / ihr Blut war feurig und eine Flamme des HErrn / viel Wasser könten die Liebe nicht auslöschen noch die Ströhme sie ersänffen; Diese Liebe bewog ihn sich von sichselbst zu einem Bürgen darzustellen für Ps. 40: 8. 9. uns/ und zu dem Richter aller Welt zusagen: Sihe/ ich komme Hebr. 10:7. me zuehen / GOTT/ deinen Willen/ und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

§. 38. Die Ursachen seines Todes.

Daher entstunden drey Ursachen / die da erforderten von ihm / wann er anders seyn wolte der Bürge des Menschlichen Ge-

(a) Quomodo mori in hac miraculi est. G. J. Voss. in loc.

(b) ἀφῆκε τὸ πνεῦμα. Emitit Spirkum.

Geschlechts / daß er den Todt ausstehen sollte 1. Wegen der Gerechtigkeit. 2. Wegen der Wahrheit. 3. Wegen des Testaments Gottes.

1. Wegen der Gerechtigkeit Gottes. Dann Paulus Rom. 1:32. spricht: Das ist Gottes Recht / daß die solches (das Böse) *τὸ δίκαιον* thun / des Todes würdig sind. Dis ist wahrlich ein ewiges *μὴ τὸ οὐκ ἔσθαι* und unveränderliches Recht. Ein Recht der Natur ist / das Böse straffen / ja ein Recht der Natur ist / das Böse so straffen / wie es das Verbrechen verdienet. Nun war die Sünde wieder Gott ein böses Werk / darumb mußte sie auch gestraffet seyn / ja die Sünde war das höchste Ubel / darumb mußte die Straffe dem Ubel proportionirt seyn; Daher kam es / daß der Todt auff den Sünder geleyet ward / wann Gott sprach: Welches Tages du davon issest / wirst du des Todes sterben. Auf Gen. 2:17. welchen Grund Paulus saget / daß der Todt sey der Sünden. Rom. 6:23. Sold. Wolte nun unser Bürge die verdiente Straffe tragen und also der Gerechtigkeit Gottes ein genügen thun / so mußte er den Todt leiden / welches auch geschehen ist.

2. Wegen der Wahrheit Gottes mußte Christus sterben. a. Wegen der Wahrheit und unveränderlichkeit der Rathschlüssen Gottes // dann Herodes und Pontius Pilatus mit Act. 4:27. den Heyden und dem Voldt Israel haben nichts anders gethan / 28. als was die Hand und der Rath Gottes zuvor bedacht haben / das geschehen sollte. b. Wegen der Wahrheit des Göttlichen Ausspruches wieder dem Sünder: Welches Tages du davon Gen. 2:17. issest / soltu des Todes sterben. Welcher entweder in dem Menschen oder in dem Bürgen des Menschen muß zur Execution gebracht werden. c. Wegen der Wahrheit der Weissagungen / die bey den Propheten zu finden sind. Darumb Paulus schreibet / daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach 1. Cor. 15:3. der Schrift. Eigentlich nach den Schriften / weil der Weissagung unterschiedliche sich finden in der Schrift. Vor ersizea Pac. zeigt die Schrift Moses an / daß die Schlange dem Saamen Gen. 3:15. des Weibes sollte in die Fersen stechen / das ist / ihn tödten. Dar-

IIII 3

nach

nach die Schrift Davids / welcher geweissaget hat in seiner
 Ps. 22: 16. Person / als Christi Vorbild: Du legest mich in des Todes
 Staub. Dann die Schrift Esaiä/der von dem Messia vorher
 Esa. 53: 9. saget: Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen.
 vl. 13. Und wiedrumb: Er hat sein Leben in den Todt gegeben.
 Dan. 9: 26. Dann auch die Schrift Daniels/ der so deutlich spricht: Nach
 den zwey und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet wer-
 den/ und nicht mehr seyn. Desgleichen auch der Herr Jesus
 seinen Todt so oft seinen Jüngern hat vorher verkündigt.
 d. Wegen der Wahrheit der Vorbilder/ die den Todt des Mes-
 sia angezeigt haben / als unter andern da war der Todt des
 Hohenpriesters / welcher den geflüchteten und verbanneten
 Num. 35: 28 Todtschlägern Freyheit gab / wieder zum Lande ihres Erbes
 Guts zukommen; Der Todt Simsons/ des Nazireers/ der in
 Jud. 16 30 demselben erlegt hat alle seine Feinde. Der Todt aller Thiere/
 Levit. 4-10. die zum Sünd-Opffer gebracht wurden / und der Todt der
 Num. 6-8. Osterlämmer/ wie auch das Blut der Opffer-Thiere/das ver-
 gossen ward / weil das Leben darin ist/ und den blutigen Todt
 Lev. 17: 11. Christi vorgebildet hat.

3. Wegen des Testaments Gottes musste Christus ster-
 ben. Dann weil uns die Seeligkeit bey Testament von Ewig-
 keit ist vermachtet/ und der Sohn Gottes davon der Testament-
 Hebr. 9: 16. Macher ist / so musste er sterben. Dann wo ein Testament ist/
 17. da muß der Todt geschehen des / der das Testament machet.
 vl. 18. Dann ein Testament wird fest durch den Todt / anders hat es
 noch nicht Macht/ wann der noch lebet / der es gemacht hat.
 Daher auch das erste (das Alte Testament) nicht ohne Blut
 Exod. 24: 8. gestiftet ward. Und darumb ist Christus auch ein Mittler
 des Neuen Testaments / auffdaß durch den Todt / so geschehen
 ist zur Erlösung von den Übertretungen (die unter dem ersten
 Testament waren) die/ so beruffen sind / das verheissene ewige
 Heb. 13: 20. Erbe empfangen. Wie dann auch Christi Blut genant wird
 das Blut des Ewigen Testaments / eben deswegen weil es
 gleich als mit seinem Blut unterschrieben/ und mit seinem Todt
 befestiget und versiegelt ist.

§. 29. Die Früchte desselben.

Nun so sehen wir dann hier / daß der Herzog des Lebens Akt. 3: 13.
 ist getödtet / der unschuldige Abel von seinem Bruder / und daß Gen. 4: 8.
 der einige und liebe Sohn / Isaac / von seinem Vater zum Opfer Gen. 22: 2.
 geschlachtet / und der fromme Joseph seines Mantels durch ein 9. 10.
 Ehebrecherisches Weib beraubet ist; So hat unser Hohenprieester Heb. 11: 17.
 das Abend - Opfer vollbracht; So ist das Leben der Welt ge- Gen. 39: 12.
 storben / der Ursprung des Lichts ausgelöschet und die Quelle
 alles dessen / was da lebet / schwebet und sich bewaget / ausge-
 trucket. Der Himmel mag sich darüber entsetzen / und die
 Erde erzittern. Wir aber / Geliebten / freuen uns darüber und
 sind fröhlich / dann Christus ist / da wir noch schwach waren / für Rom. 5: 6.
 uns Gottlose gestorben / und hier preiset Gott seine Liebe ge- vs. 8.
 gen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder vs. 10.
 waren / und so sind wir nun Gott versöhnet durch den
 Tode seines Sohnes / da wir noch Feinde waren. Sind wir
 aber nun nicht mehr Feinde / sondern Freunde / als die Gott
 versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes / so sind wir auch
 Krafft solcher durch Christi Todt gemachten Versöhnung alle /
 so viel unser in Jesum Christum getauft sind / in seinen Tode Rom. 6: 3.
 getauft / ja sind mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tode vs. 4.
 und sampt ihm gepflanzt zu gleichem Tode / als die wir wis- vs. 5.
 sen / daß unser alter Mensch sampt ihm gecreuziget ist / auff daß vs. 6.
 der sündliche Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht
 dienen. Sind wir aber mit Christo gestorben / so halten wir vs. 8.
 uns dafür / daß wir der Sünden gestorben sind / darumb wir vs. 11.
 dann auch die Sünde nicht sollen lassen herrschen in unserm vs. 12.
 sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten; Daß
 die Sünde wird nun nicht mehr herrschen können über uns / vs. 14.
 sintemahl wir nicht unter dem Gesetz sind / sondern unter der
 Gnade. Gott aber sey gedancket / daß da wir gewesen sind vs. 16.
 gehorsam der Sünde zum Tode / wir nun frey worden sind von vs. 18.
 der Sünde. O ein über alle die Massen grosser und aus ei-
 gener Erfahrung empfindlicher und ganz gewisser Trost / den
 wir

wir haben aus dem Tode Christi beydes im Leben und im Sterben! Höret und mercket drauff / 1. Christi des Sohnes Gottes Todt ist der Todt der Feindschafft / die die Sünde gemacht hat zwischen Gott und uns / dann weil er umb unserer

Rom. 4:25. Sünden willen ist dahin gegeben / nemlich in den Todt / und

1. Cor. 15:3. für unsere Sünde ist gestorben / und also der Gerechtigkeit Gottes für dieselbe hat genug gethan. (a) So kan es ja nicht anders seyn als daß die Feindschafft / die von der Sünde herkömmt / getödtet / und unsere Versöhnung mit Gott gemacht ist.

2. Christi des Sohnes Gottes Todt ist der Todt der Sünden /

Eph. 4:22. die von Natur herrschet über den Sünder / oder des alten Menschen / der durch Lüsten in Irthumb sich verderbet / nicht allein / auch nicht so sehr / weil wir / recht überdenckende wie groß der Haß Gottes sey wieder die Sünde / der sich geoffenbahret in

(a) Jesu dem Tode Christi / und wie bitter und schwer das Leiden sey / welches er darin ausgestanden hat / kräftiglich beweget werden die Sünde / die Christum getödtet hat / zutödtet / sondern auch und wohl vornehmlich / weil Christus durch seinen Todt dem Teuffel und der Sünden das Recht / das sie hatten über uns zu herrschen / genommen hat / dann Paulus saget / er hat

Rom. 8:3. in seinem Fleisch die Sünde verdammet / daß sie kein Recht mehr hätte über den / der da ist des Glaubens an Jesum / und daß Christus durch seinen Todt die Macht genommen hat dem /

Hebr. 2:14. der des Todes Gewalt hat / das ist / dem Teuffel. Zudem hat

1. Cor. 6:20. er durch seinen Todt als durch einen theuren Preis und das

Matth. 20:28. rechte Löse-Geld uns ihm selber erkaufft zum Eigenthumb /

1. Tim. 2:6. welches er besizet durch seinen Geist / der das Reich der Sün-

den vernichtet / uns von der Obrigkeit der Finsterniß errettet

und unsern alten Menschen tödtet. Darumb gleich wie die

Tit. 2:14. Sünde von wegen des Todes Christi uns nicht kan beschuldigen / noch weniger verdammen (sintemahl Paulus fraget und

Rom. 8:33. antwortet: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?

34. — Wer will sie verdammen? Christus ist hier / der gestorben ist) also kan sie auch nicht mehr über uns herrschen dan

das

das Gesetz des Geistes / der uns lebendig macht in Christo
 Jesu / hat uns frey gemacht vom Gesetz der Sünden. Und
 gleichwie das Weib / so der Mann stirbt / frey ist vom Gesetz/
 das sie verbindet / so lange er lebet / also / meine Brüder / sind
 auch wir gerödet dem Gesetz durch den Leib Christi / daß wir
 bey einem andern seyn / nemlich bey dem / der von den Todten
 aufgeweckt ist / auffdaß wir Gott Frucht bringen. Sind
 wir aber frey durch Christi Todt von dem Gesetz der Sünden/
 so sind wir auch frey vom Gesetz des Todes / dann der Todt ist
 der Sünden Sold / darumb kein Todt ist / wo keine Sünde ist;
 Ist dann durch Christi Todt die Sünde getödtet / daß sie nicht
 kan anklagen / nicht verdammen / nicht herrschen / so ist auch
 Der Todt Christi des Sohnes Gottes der Todt unsers / so des
 leiblichen als des ewigen Todes. Darumb sprach der Mes-
 sias bey dem Propheten: Tode / ist will dir ein Gifft seyn; Hölle /
 ich will dir eine Pestilenz seyn. Und dem gemäß trium-
 phirt Paulus über den Todt und ruffet aus: Der Todt ist
 verschlungen in den Sieg. Todt / wo ist dein Stachel? Hölle /
 wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde.
 Die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey
 Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn
 Jesum Christum. Wann eine Schlange keinen Stachel hat/
 so kan sie nicht stechen / verwunden noch tödten. Unser Todt
 ist des Stachels beraubet / welcher war die Sünde / und dar-
 umb kan der Todt uns nicht schaden. Christus / saget Paulus/
 hat von Gottes Gnaden für alle den Todt geschmacket / ja wohl
 die Bitterkeit des Todes / weil er darin als der Bürge / die Straf-
 fe der Sünden getragen hat / damit unser Todt / in welchem kei-
 ne Straffe der Sünden ist / uns süß / begehrtlich und heylsam sey.
 Die Gläubige des Alt. Testaments waren durch Furcht des
 Todes im ganzen Leben Knechte / weil GOTT das Land
 Canaan / als ein irdisches Pfand / und ein glückseliges und
 langes Leben in demselben Testaments Weise dem Abraham/
 und seinen Kindern verheissen hatte / aber von solcher Furcht

vl. 2.

7: 3. 4.

8: 2.

6: 23.

Hol. 13: 14.

1. Cor. 15:

54- 57.

Hebr. 2: 9.

Hebr. 2: 15.

¶ ¶ ¶ ¶

des

des Todes hat uns Christus auch durch seinen Tod und das Blut des ewigen Testaments erlöst. Der Ungläubigen Todt ist ein Eingang in die Hölle / weil ihre Sünde nicht nur den zeitlichen sondern auch den ewigen Todt verdienet / und Gott als ein Rächer über das Böse / und als ein gerechter Richter

Matt. 16: 28 ihren Leib und Seele verderben kan und will in die Hölle. Wie
 Luc. 16: 22. das Exempel des reichen Manns anzeiget. Der Gläubigen
 23. Todt aber (weil Christi Todt ist der Todt des Sohnes Gottes/ einer ewigen Versohn/und darumb mehr Straffe/ als der ewige Todt/weil nicht dieser/sondern Christi Todt für die Sünde gnugsam bezahlet / und den Zorn Gottes gesüllet hat) ist ein Eingang in das ewige Leben / wie dann des armen Lazari Seele alsobald nach seinem Tode von den Engeln getragen

11. 22. 25. ward in Abraham Schoß / und darin geröstet. Darumb wann das irdische Haus ihrer Hütten zerbrochen wird / so haben sie einen Bau von Gott erbauet/ein Haus nicht mit Händen gemacht/das ewig ist im Himmel/und über demselben sehen sie sich auch nach ihrer B.haussung / die vom Himmel ist / und

2. Cor. 5: 1. ihnen verlanger / daß sie damit überkleidet werden. Diemeit sie in der Hütten sind / sind sie beschweret (von der Sünden/ die

Hebr. 12: 1. sie immer anklebet und trägt machet / und von so vielem E-
 lend / dem sie entworffen sind) darumb haben sie mehr Lust/

2. Cor. 5: 4. ausser dem Leibe zuwallen/und dahineinzuseyn bey dem HErrn/
 8. damit sie/als die gestorben/gerechtfertiget seyen von der Sün-
 den/ und da der Leib nun todt ist umb der Sünden willen / der

Rom. 6: 7. Geist leben sey umb der Gerechtigkeit willen. Ich habe/sprechen
 8: 10. sie mit Paulo / Lust abzuschneiden / und bey Christo zuseyn/ welches mir

Phil. 1: 23. auch viel besser ist. Und wann sie mercken / daß die Zeit ihres Abscheidens
 vorhanden ist / so sprechen sie mit grossen Freuden/ wie Simeon: HErr / nun

Luc. 2: 29. lässestu deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast. Vergessen
 aber nicht/weil Christus ihre Seele theuer erkaufft hat/ mit Stephano zusagen:

Act. 7: 59. HErr Jesu/nimm meinen Geist auff. Ja auch mit diesem ihrem HErrn
 Luc. 23: 46. selbst/weil er sie durch seinen Todt mit seinem Vater versöhnet hat: Vater/ich
 befehle meinen Geist in deine Hände. Und o wie sanfft schlaffen Sie dann

Apoc. 14: 13 ein/und sind selig von nun an/dann siernutzen von ihrer Arbeit / und ih-
 re Werke folge ihnen nach. Amen. Das wird wahr. Die